

Riesaer Tageblatt

Dienstzeitliche
Tageblatt Riesa.
Samstag Nr. 20.
Wochentag Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Gesetzliche Zeitung
Dresden 1880
Gedruckt
Riesa Nr. 52.

Nr. 218.

Montag, 17. September 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 15 Pfennig ohne Zusatzgebühren. Für den Fall des Eintretens von Verhandlungsverhandlungen, Schätzungen oder Abschätzungen werden wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vorbehalten. Anzeigen bis zum 20. Uhrzeit sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorne zu bezahlen; eine Anzeige für das Ereignis an bestimmten Tagen und Bildern wird nicht übernommen. Gewürde für die 20. Uhrzeit ist 10 Pfennig; die 20. Uhrzeit ist 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und teurer 100 Gold-Pfennige; Aufschlag. Beste Tarife. Gewürde für die 20. Uhrzeit ist 10 Pfennig; wenn der Beitrag verfällt, kann diese eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Rücksicht gebracht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Richtige Unterhaltungsbiläge. Gedruckt an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Sitzungen des Betriebes des Druckerei, der Lieferanten oder der Gesellschaftseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Sicherung oder Restitutioon des Beitrags oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlagsbeurkundung und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Gesellschafter: Goethetrag 49. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. Für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Ergebnis der Genfer Räumungsbesprechungen.

Ges. f. Die dritte gemeinsame Besprechung über die Frage der Rheinlandräumung wurde Sonntag nachmittag noch mehr als dreistündiges Dauer gegen 1½ Uhr beendet. Deutschland war wieder durch Reichskanzler Müller und Staatssekretär von Enckevort vertreten, für England nahm Lord Eustace teil, für Frankreich Briand, für Belgien Hymans, für Italien Giolitti und für Japan Adachi.

Das gemeinsam vereinbarte Communiqué über die letzte Besprechung hat in der amtlichen deutschen Übersetzung folgenden Wortlaut:

„Am Schluss der 3. Besprechung, die die Vertreter Deutschlands, Belgien, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Betriebsiegung die wichtigsten Bedingungen festgestellt, unter denen die wichtigen Fragen erörtert worden sind, welche der Gegenstand ihres Meinungsunterschiedes waren.“

Eine Einigung ist in folgenden Punkten zwischen ihnen zustande gekommen:

1. Über die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über die vom Reichskanzler vorgebrachte Forderung nach vorzeitiger Rheinlandräumung.

2. Über die Notwendigkeit, das Reparationsproblem vollständig und endgültig zu regeln und zu diesem Zweck eine Kommission von Finanzfachverständigen der sechs Mächte einzurichten.

3. Über den Grundzak der Einziehung einer Feststellungs- und Vergleichskommission. Die Zusammenfassung, das Funktionieren, der Gegenstand und die Dauer dieser Kommission sind einer Verhandlung zwischen den Regierungen vorbehalten.“

Nach der Besprechung waren die Teilnehmer einschließlich der Dolmetscher Gäste beim Frühstück bei Lord Eustace. Eine weitere Besprechung während der jüngsten Tagung wird nicht mehr erwartet.

Ges. f. Reichskanzler Müller verließ gestern nach Begleitung von Staatssekretär Dr. Pünzer und Finanzdirektor Schlimm Genf und wird nach einem Besuch beim Reichsminister des Außen Dr. Stresemann in Baden-Baden am Dienstag vormittag wieder in Berlin eintreffen.

Ges. f. Zu dem veröffentlichten Communiqué über die Verhandlungen in der Rheinlandfrage erläutert der Sonderberichterstatter des VDZ-Büros noch folgendes:

Das wichtigste Ergebnis und ein großer Fortschritt gegenüber dem bisherigen Stande ist, daß zum ersten Mal mit den Verhandlungsmächten verhandelt werden soll. Damit ist eine sichere und beste Grundlage für weitere Verhandlungen geschaffen, eine Basis, die bislang fehlte und auf Grund der die Möglichkeit geschafft ist, nunmehr dieses Problem, wie es der gerechte Anspruch des deutschen Volkes fordert, dauernd in die Diskussion der Weltöffentlichkeit zu halten. Es ist nicht zu leugnen, daß bei allem Fortschritt, der hierbei festgestellt ist, doch bedauerlicherweise die gerechte Forderung des deutschen Volkes vor der gesetzlichen Seite nicht anerkannt worden ist. Wenn man sich des Lernenden einig geworden ist über die Einziehung einer Feststellungs- und Vergleichskommission, ist dabei hervorzuheben, daß deutscherseits die Dauer einer solchen Kommission nach der erfolgten Geländeübergabe nur bis zum Jahre 1935 als denkbar zu erachten.

Punkt 3 des Communiqués stellt ferner fest, daß Zusammenfassung, Arbeitseinsatz und Dauer der so genannten Feststellungs- und Vergleichskommission Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden werden. Nach dem von der Reichsregierung in der Kabinettssitzung vom Sonnabend eingetragenen Standpunkt wäre entsprechend der bisherigen offiziellen Auffassung eine internationale Kontrolle des Rheinlandes nur bis zum Jahre 1935 als denkbar zu erachten. Punkt 3 des Communiqués stellt nun ausdrücklich fest, daß über die Dauer der künftigen Rheinlandkommission verhandelt werden soll. Punkt 3 bedeutet somit eine Ergänzung zu Punkt 4 des bekannten Interrogationsprotokolls vom 11. Dezember 1926, in dem der Völkerbundsrat feststellt, daß in der entmilitarisierten Rheinlandzone eine Kontrolle, die denkbarsten Elementen stabiles et permanentes, die über die Bestimmungen des Art. 218 des Versailler Vertrages hinausgeht, nur durch eine Einigung zwischen den interessierten Regierungen geschaffen werden kann.

Diese Frage ist somit durch den Punkt 3 des Communiqués als ausgerollt anzusehen. Es ist jedoch zu befürchten, daß die ausdrückliche Erwähnung der Vereinigung über die Dauer der Rheinlandkommission zu verhindern, von der alliierten Seite als ein Abweichen vom bisherigen deut-

ischen Standpunkt aufgefaßt werden wird. Ohne Zweifel wird dieser Abach des amtlichen Communiqués dahin ausgelegt werden, daß Deutschland jetzt bereit sei, über eine Ausdehnung der Kontrolle über das Jahr 1935 zu verhandeln. Eine Gegenleistung für diese lediglich hervordende deutsche Vorstellung ist in dem Communiqué jedoch nicht zu finden.

Das wesentliche Ergebnis der Genfer Räumungsverhandlungen ist jedenfalls darin zu sehen, daß mit den Pariser und Genfer Verhandlungen zusammen die Räumungsverhandlungen auf den Weg diplomatischer Maßnahmen verschoben worden sind. Ob es tatsächlich gelingen wird, auf diplomatischem Wege weiter zu gelangen als bei den direkten persönlichen Verhandlungen der Minister in Genf, muß abgewartet werden.

*
Ges. f. Die wichtigste These der deutschen Diplomatischen Mission bestand darin, daß Deutschland aus Gründen des Art. 218 des Friedensvertrages, lerner des Locarno-Verträge und der vertragsgemäßigen Errichtung der Entwicklungsvereinigungen und der Damaskusbestimmungen unzweckhaft Anspruch auf Räumung hat. Dabei wurde jede Verhandlung mit der Reparationsfrage im bringenden Interesse unserer Volkswirtschaft liegt, parallele Verhandlungen über diese schwierigen und wichtigen Fragenkomplexe als wünschenswert bestimmt.

Hierbei ist insoffern ein Fortschritt zu verzeichnen, daß zwar das Ziel der deutschen Mission nicht erreicht ist, daß aber die Grundlage geschaffen ist, auf der nun die weitere diplomatische Arbeit fußt aufzubauen, von der man im Interesse, insbesondere Frankreichs und Deutschlands, aber auch im Interesse der Entwicklung der Welt hoffen muß, daß sie zumindest

halb zum Abschluß gebracht und damit eine Friedensschaffung liquidiert wird, die eine Quelle dauernder Verhinderungen zwischen den beiden Völkern schafft und die Abwendung eines wirtschaftlichen Kontrahentenverhältnisses unmöglich macht. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in Bezug auf die Erzielung einer baldigen Endlösung die bestehenden Schwierigkeiten kaum rasch auf dem Wege geräumt werden können.“

Ges. f. (Tel.) Das am Sonntag von der deutschen, englischen und französischen Delegation ausgegebene Communiqué über das Ergebnis der Genfer Räumungsbesprechungen erweist sich bei näherer Betrachtung zunächst lediglich als ein Vertragungs- und Feststellungsbeschluß. Man sieht nach dem Wortlaut des Communiqués als Ergebnis der drei Konferenzen der sechs Mächte lediglich zu einer Feststellung der bestehenden Fragen gelangt zu sein, d. h. man erkennt die Nothwendigkeit gleichzeitiger Verhandlungen über das Reparationsproblem und über die Einziehung einer sogenannten Feststellungs- und Vergleichskommission im Rheinland an. Die vorzeitige Räumung des Rheinlandes wird zweifellos erst als das Ergebnis abgeschlossener Verhandlungen über die beiden jetzt zur offiziellen Erörterung gestellten Fragen angesehen.

Das Communiqué stellt lediglich fest, daß eine Einigung über die Eröffnung offizieller Räumungsverhandlungen erzielt sei, erwähnt jedoch mit keinem Wort, unter welchen Bedingungen und zu welchem Zeitpunkt die Räumung des Rheinlandes als denkbar angesehen wird.

Hervorzuheben ist jedoch, daß somit der Rechtsanspruch der deutschen Regierung auf Räumung des Rheinlandes anerkannt worden ist. Die Aufrechterhaltung dieses Rechts wird auch für die weiteren Verhandlungen die entscheidende Frage für die deutsche Regierung bilden müssen, da die Möglichkeit einer Einberufung des Vercorschiedsgerichts oder des Völkerbundsrates in der Räumungsfrage deutlich mehr denn je als einziger Ausweg erscheint.

Punkt 3 des Communiqués stellt ferner fest, daß Zusammenfassung, Arbeitseinsatz und Dauer der so genannten Feststellungs- und Vergleichskommission Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden werden. Nach dem von der Reichsregierung in der Kabinettssitzung vom Sonnabend eingetragenen Standpunkt wäre entsprechend der bisherigen offiziellen Auffassung eine internationale Kontrolle des Rheinlandes nur bis zum Jahre 1935 als denkbar zu erachten. Punkt 3 des Communiqués stellt nun ausdrücklich fest, daß über die Dauer der künftigen Rheinlandkommission verhandelt werden soll. Punkt 3 bedeutet somit eine Ergänzung zu Punkt 4 des bekannten Interrogationsprotokolls vom 11. Dezember 1926, in dem der Völkerbundsrat feststellt, daß in der entmilitarisierten Rheinlandzone eine Kontrolle, die denkbarsten Elementen stabiles et permanentes, die über die Bestimmungen des Art. 218 des Versailler Vertrages hinausgeht, nur durch eine Einigung zwischen den interessierten Regierungen geschaffen werden kann.

Diese Frage ist somit durch den Punkt 3 des Communiqués als ausgerollt anzusehen. Es ist jedoch zu befürchten, daß die ausdrückliche Erwähnung der Vereinigung über die Dauer der Rheinlandkommission zu verhindern, von der alliierten Seite als ein Abweichen vom bisherigen deut-schen Standpunkt aufgefaßt werden wird. Ohne Zweifel wird dieser Abach des amtlichen Communiqués dahin ausgelegt werden, daß Deutschland jetzt bereit sei, über eine Ausdehnung der Kontrolle über das Jahr 1935 zu verhandeln. Eine Gegenleistung für diese lediglich hervordende deutsche Vorstellung ist in dem Communiqué jedoch nicht zu finden.

Das wesentliche Ergebnis der Genfer Räumungsverhandlungen ist jedenfalls darin zu sehen, daß mit den Pariser und Genfer Verhandlungen zusammen die Räumungsverhandlungen auf den Weg diplomatischer Maßnahmen verschoben worden sind. Ob es tatsächlich gelingen wird, auf diplomatischem Wege weiter zu gelangen als bei den direkten persönlichen Verhandlungen der Minister in Genf, muß abgewartet werden.

Keine sachliche Einigung.

Ges. f. (Tel.) Der Reichstagswahl am 7. September 1928, um die deutsche Presse, um ihr Mittel der überzeugung der Bevölkerung der Rheinlande und der übrigen Deutschen über die Räumungsverhandlungen auf den Punkt zu bringen, ist eine sachliche Einigung in einem dieser Punkte ist jedoch in den drei Genfer Besprechungen der sechs Mächte nicht zustande gekommen. Man sieht sich vielmehr lediglich darüber (schäbig) geworden zu sein, auf dem üblichen diplomatischen Wege offizielle Verhandlungen sowohl über die Einziehung einer Feststellungs- und Vergleichskommission, wie über die Einziehung eines Sachverständigenausschusses der sechs Mächte Regierungen für die Lösung der Reparationsfrage anzunehmen. Somit ist die sachliche Entscheidung über die Einziehung der Feststellungs-

und Vergleichskommission, sowie über die Bedingungen der Räumung der zweiten und dritten Zone des Rheinlandes vorläufig offen geblieben. Es wird in der Verlautbarung lediglich — wenn auch in verschleierter Form — anerkannt, daß der deutsche Rechtsanspruch auf Räumung des Rheinlandes bestehend und erörtert werden muß. Im großen und ganzen scheint somit lediglich eine Übereinkunft über die weitere Prozedur des Verfahrens, d. h. in der Weiterführung der Verhandlungen auf diplomatischem Wege, erzielt worden zu sein.

Kontrolle über 1935 hinaus, sagen die Alliierten.

Ges. f. (Tel.) Lord Eustace hat am Sonntag nach Abschluß der dritten Besprechung der sechs Mächte einige maßgebenden englischen Journalisten eine offizielle Erklärung abgegeben, die gerade im gegenwärtigen Augenblick außerordentliche Bedeutung gewinnt, da sie über die offizielle ausgegebene Verlautbarung der heutigen Zusammenkunft weit hinausgeht und das tatsächliche Ergebnis der Verhandlungen eindeutig darlegt. Die Erklärungen Lord Eustaces, der in den Besprechungen der sechs Mächte den Vorschlag geführt hat, können kurz folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Die Initiative für die weiteren Verhandlungen über die Rheinlandräumung, insbesondere über die Bedingungen, unter denen die Verhandlungen jetzt weiter fortgeführt werden können, liegt ausdrücklich bei der deutschen Regierung. Es ist jetzt Aufgabe der deutschen Regierung, Vorschläge über die Regelung der Reparationsfrage den Alliierten vorzulegen.

2. In der Reparationsfrage sucht die englische Regierung bei der Mobilisierung der deutschen Reparationspflicht die gleiche Summe zu erhalten, die England den Verbündeten Staaten zu zahlen hat.

3. Es ist in den Verhandlungen festgestellt worden, daß die Feststellungs- und Vergleichskommission nicht einen militärischen, sondern einen rein zivilen Charakter tragen soll. Doch ist nicht entschieden, ob Deutschland in dieser Kommission vertreten sein soll. Von französischer und belgischer Seite wird gegen eine Vertretung Deutschlands in dieser Kommission Einspruch erhoben.

4. Es ist festgestellt worden, daß die Kontrolle dieser Kommission auf die deutsche entmilitarisierte Rheinlandzone beschränkt soll, nicht jedoch auf andere Gebiete des Rheinlandes und nicht auf französisches Gebiet.

Es ist bisher nicht entschieden, ob die Dauer dieser Kontrolle mit dem Jahre 1935 ihren Abschluß finden, oder ob die Kommission darüber hinaus bestehen soll. Von alliieter Seite wird gefordert, daß die Dauer dieser Kommission nicht begrenzt wird, jedenfalls über 1935 hinaus andauern soll.

5. Die Kommission der Finanzfachverständigen für die Regelung der Reparationsfrage soll sobald wie möglich eingerichtet werden. Die Verhandlungen über die Einziehung der Vergleichskommission und über die Räumung des Rheinlandes sollen gleichzeitig geführt werden. Die Verhandlungen werden jedoch erst eröffnet werden, wenn Deutschland Vorschläge in dieser Hinsicht den Alliierten vorlegt.

Die rheinischen Demokraten an die deutsche Delegation in Genf.

Ges. f. (Tel.) Im Namen der rheinischen Demokraten richtet Justizrat Falck folgendes Telegramm an die deutsche Delegation in Genf zu Händen des Botschafters Graf Bernstorff: Die rheinischen Demokraten sind überzeugte Anhänger der Verständigungspolitik. Diese Politik legt allen Beteiligten die gleichen Verpflichtungen auf. Sie gilt in dem Siege des Rechtsgebunden unter den Bürgern. Der Anspruch auf sofortige Räumung des gesamten besetzten Gebietes ist ein Recht des deutschen Volkes, erwachsen aus den bestehenden völkerrechtlichen Abmachungen. In irgendeiner Begegnung ist das deutsche Volk nicht gehalten, daß alle, auch die drudensten Verpflichtungen getreu erfüllt hat. Die Rheinländer werden, wie bisher, Druck und Not zu ertragen wissen, sie werden aber keinen Schritt ausstimmen, der die Ehre und Würde der Nation oder die Rechte des Reiches beeinträchtigen könnte. Dauernde halbe Freiheit ist noch schlimmer, als die jetzige vollkommene Unfreiheit des besetzten Gebietes.

Ein Telegramm der rheinischen Volkspartei an Reichsminister Stresemann.

Ges. f. (Privatmeldung) Die rheinische Zeitung meldet: Der Wahlkreisverband Köln-Lindenthal der Deutschen Volkspartei hat an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Baden-Baden folgendes Telegramm gefandt: Die Bevölkerung der Rheinprovinz verfolgt mit größter Begeisterung die Verhandlungen der sechs Mächte der Regierung für die Einziehung der Reparationsfrage anzunehmen. Somit ist die Bevölkerung der Rheinprovinz zu dem erwarteten Ziel über und unverzüglich und mit der Politik von Vercors gekommen.

Deutscher Architekten- und Ingenieurtag in Ludwigshafen a. Rh. vom 19. bis 22. September tagt im Ludwigshafen a. Rh. der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine. Die Tagung wird u. a. Vorträge bringen über Verwaltungskreislauf, Rüstung und Siele der Architektur, Ausbildung des Nachwuchses und über Hochschulreform. Anlässlich der Tagung erscheint eine Beitragsreihe "Die Architektur und ihre Zukunft".

Ein Betragungsrecht wegen der Notzeiten. Am 1. Oktober wird vor dem Schöffengericht in Leipzig das Betragungsrecht gegen Gustav Winter, den Völkertag der verschiedenen Organisationen in Deutschland, die die Aufwertung der roten Markstempeln 1000-Mark-Scheine fordern, beginnen. Die Anklage legt Winter Vorwurf infolge zur Wahl, als er an seine Abhänger Brochüren verkaufte, die einen Realwert von 10 Pfennig hatten und für die er eine Mark verlangte. Den Verdacht ließ er aber nicht der Organisation zugesetzen, sondern hältte ihn in seine eigene Tasche. Bezug nach auch darin gesehen, dass Winter selber Wissen in seinen Abhängern den Glauben erhält, er könne erreichen, dass die roten Markstempeln 1000-Mark-Scheine aufgewertet würden und dass er seine Abhänger entlädt, auf diese vorgebliche Möglichkeit hin ihre Organisationsbeiträge zu zahlen, aus denen Winter seinen Lebensunterhalt bestreitet.

Polizeivorführungen in der Jahresschau. Am Dienstag nachmittag veranstaltet das Polizeipräsidium Dresden auf dem Konzertplatz der Jahresschau Deutscher Arbeit eine Reihe von Vorführungen. Der Polizeioberleutnant Thierig wird Polizeidiensthunde in ihrer vielfältigen Tätigkeit zeigen. Danach werden sportliche und gymnastische Übungen von Polizeibeamten unter der Leitung der Oberwachmeister Dicke und Schmidt abgetragen. Im Lichtspieltheater der Jahresschau gelangt am Mittwoch und den folgenden Tagen ein Film, der die Tätigkeit des Dresdener Frauenpolizei schildert, zur Aufführung. Der Film ist mit Zustimmung des Polizeipräsidiums und unter Mitwirkung bürgerlicher Polizeibeamter aufgenommen worden.

Arbeitszeitkonflikt in den Webereien. Zur Beilegung des seit Null schwelbenden Arbeitszeitkonflikts bei den sächsisch-thüringischen Webereien ist, wie die Blätter melden, vom Reichsarbeitsminister ein neues Verfahren eingeführt worden. Die Schlichtungsverhandlungen beginnen am Dienstag im Reichsarbeitsministerium und werden vom Stadtrat Kunze geführt, der zum Schlichter bestellt worden ist. — Im Gebiete des Verbands Sachsen-Thüringischer Webereien, der gegen 80 000 Arbeiter beschäftigt sind, wie die Blätter melden, von den Gewerkschaften die Volontarist geplündert worden. Es werden erhebliche Lohnherabsetzungen verlangt. Die ersten Verhandlungen blieben in der laufenden Woche stattfinden.

Zur Aufhebung des deutsch-italienischen Sichtvermerkswanges. Einfluss der deutschen und der italienischen Regierung ist mit Wirkung vom 15. September 1928 die Aufhebung des Sichtvermerkswanges vereinbart worden. Wie aus dem preußischen Ministerium des Innern geschrieben wird, werden durch diese Vereinbarung, die den Sichtvermerkswagen übrigens nicht für die Einreise in die italienischen Kolonien aufhebt, die zum Schutz des beiderseitigen Arbeitsmarktes gegen Überlastung mit ausländischen Arbeitskräften erlassenen Beschränkungen nicht berührt. Für deutsche Arbeiter und Angestellte, die sich zum Zwecke der Arbeitsaufnahme nach Italien begeben wollen, empfiehlt es sich daher, zur Vermeidung allfälliger Enttäuschungen stets vor einer derartigen Reise bei dem zuständigen italienischen Konsulat eine Arbeitsgenehmigung ("Aufführung zur Bewilligung zum Stellenantritt") einzuholen. Ferner ist zur Belebung von Gewerken, die vielfach noch bei dem reisenden Publikum zu bestehen scheinen, erneut darauf hinzugeweisen, dass die Aufhebung des Sichtvermerkswanges in seinem Falle auch die Befreiung des Passwanges bedeutet. Die Miführung eines Reisepasses ist der Auslandstreifen unerlässlich. Reisende ohne Pässe müssen nach den geltenden Vorschriften an der Grenze zurückgewiesen werden.

Aufführung des Feuerwehrfilms. Der auf Anregung des Branddirektors Ortloph von der Firma Bochner-Film hergestellte Feuerwehrfilm "Großer Feuer - Menschenleben in Gefahr" gelangte gestern nachmittag im Städtischen Ausstellungspalast in Dresden vor geladenen Gästen, darunter Vertretern der Wehr-, Staats- und Kommunalbehörden zur Aufführung. Der Gesamteinindruck des Films ist gewaltig und die Darstellung der einzelnen Szenen außerordentlich aufwendig. Besonders interessant ist der Accidenzbrand von 1897, sowie ein Lanzbrand in dem riesigen Benzins- und Dillager der Phenanta-Ossig-Werke. Die gesamte feuerwehrtechnische Leistung des Films lag in den Händen des Baurats Dr. Leithold. An der Herstellung wirkte die gesamte Dresdner Berufsfeuerwehr, zahlreiche Statisten der Staatsoper insgesamt weit über 1000 Menschen mit.

Die Kieselsprudel im Garten reift. Der Kürbis geht seiner Reife entgegen, der mit den Melonen und Gurken eine große Familie bildet, von der es über 500 verschiedene Arten gibt. Der Kürbis war schon zur Zeit Karls des Großen in Deutschland bekannt. Als Spezial findet die Frucht zu Gemüse und Kompost im Haushalt Verwendung. Die Kerne geben ein wohlschmeckendes Öl. An geeigneten Städten bilden die farbenprächtigen Kieselsprudel einen beliebten Sammelpunkt.

Sirena. Ein Unfall trug sich Freitag nachmittags gegen 5 Uhr auf dem Oppelner Weg nahe dem Gasthaus "Zum Schäfchen" zu. Die Ehefrau des Herrn Huberwalds, geborene Lehmann war im Begriff, mit einem mit Stroh beladenen Wagen aus dem Hof ihres Grundstückes nach der Scheune zu fahren. Das noch junge Pferd war etwas unruhig und wollte nach der entgegengesetzten Richtung, dabei kam der Wagen zu weit an den Straßenrand und stürzte zusammen mit dem Pferd und der Kelterin den Abhang hinunter, wobei der Wagen Frau Lehmann über den Körper hinweggerollt sei. Sie erlitt eine Fußverletzung des rechten Fußgelenkes und wurde dem Krankenhaus Riesa überführt. Sie wir hören, sie befinden gut. Das Pferd kam unverletzt davon.

Olsach. Eisenbahnunfall. Am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr auf der Strecke Olsach-Rüggen der Güterzug vom Hauptbahnhof in Richtung Südbahnhof fuhr, kippte kurz nach der Überquerung der Bahnhofstraße ein auf einem Rollholz liegender Güterwagen um. Am Rüggen die Böschung hinab rutschten ihm mehrere Bäume. Zugdem war das Gleis gesperrt. Kurz nach 6 Uhr war der Ölzug von Engelsdorf da. Die Arbeiter zogen sich bis nach Mitternacht hin; um 1 Uhr war das Gleis frei. Personen sind nicht zu Schaden gekommen; der Sachschaden ist auch nicht zu bedenken.

Meißen. Ein Unfall ereignete sich Freitag in der Elbstraße dadurch, dass der Arbeiter Friedrich Meissel, Teichstraße 98 in Niederas wohnte, von einem aus der Oppelner Straße herauskommenen Auto angefahren und zu Fall gebracht wurde. Er erlitt dabei leichte Quetschungen im Oberschenkel. Sein Rad wurde stark beschädigt. Der Autoführer, ein Kaufmann Bernhard Bahr aus Dresden, dürfte die Haftschuld an dem Unfall tragen. Anscheinend hatte er in Erkenntnis des drohenden Unfalls etwas die Weisung gegenwart verloren. Er erlittet sich bereit, den entstandenen Schaden zu vergüten. Misskördig ist aber die Unsitte des Eichenbleibens an dieser geschilderten Straßentrennung, um den Verkehr zu beobachten. Der Verleger hat mit noch zwei (1) Radfahrern vor einem Gefäß gehandelt. Der Ausdruck dieser Gruppe mag den Autofahrer verabs gemacht haben.

Bolzbegehren über ein gelehrtes Panzerkreuzer-Verbot.

Berlin. (Kunspruch.) Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 17. September auf den von mehr als 8000 Stimmberchtstetten getätigten Antrag, ein Volksbegehren mit dem Kennwort "Panzerkreuzer-Verbot" für folgenden Gesetzentwurf zugelassen:

Gesetz eines Gesetzes über das Verbot des Bauens von Panzer Schiffen und Kreuzern.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird: Einzelner Artikel. Der Bau von Panzer Schiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten.

Nach der Verordnung beginnt die Eintragungsfrist am 8. Oktober und endigt am 16. Oktober 1928.

Dresden. Ein kompliziertes Zusammensetzen ereignete sich am Sonnabend gegen 8 Uhr nachmittags an der verkehrsreichen Ecke der Marktstraße, Boulevards und Königstraße zwischen einem Sanitätsamt der Reichswehr und einem Motorradfabrik. Der Innenhof des Sanitätsamtes verliefen war. Der Motorradfabrik wurde auf die Straße geschleudert, kam aber mit dem Schrein davon. Bei dem Verlust, den Zusammensetzen verursachte, rückte das Sanitätsauto gegen einen dort anbambenden Straßehändler, dessen Wagen hoch mit Weintrauben beladen war. Letzterer wurde gegen die Schaufel eines dortigen Geschäftes geschleudert, von dem zwei zum Teil erheblich beschädigt wurden. Der Wagen mit den vielen Weintrauben wurde dabei umgeworfen und ging in Flammen. Der Straßehändler erlitt eine anscheinend ernste Brust- und andere Verletzungen. Es machte sich dessen Transport nach dem Krankenhaus erforderlich. Dieser komplizierte Zusammensetzen führte rasch zu einer beträchtlichen Menschenansammlung. Die erforderlichen Absicherungen nahm das Uferkommando vor, während die notwendigen polizeilichen Feststellungen von der Unfallkommission des Kriminalamtes gemacht wurden.

a. Dresden. Skelettfund. Am Sonnabend wurde in Fürth im Komplex der Ausstellungszentren zu einem Neubau im Grundstück des Gärtnerschiffers Neumann in etwa dreiviertel Meter Tiefe ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett gefunden. Einige Metallknöpfe mit Verzierungen und der Grab 112 lassen darauf schließen, dass man es mit einem ehemaligen Kämpfer der Schlacht bei Dresden zu tun haben dürfte. Die Zahl 112 diente vermutlich zur näheren Bezeichnung des betreffenden Truppenteils oder Kriegs.

Dresden. Die Ause ist los. Auf der Dresdner Vogelwiese war einem Schausteller ein Ause entstanden, der bisher noch nicht wieder eingefangen werden konnte. Er hat keinen Wohnsitz vorläufig in den hohen Bäumen von Altona-Luitpold gefunden, wo er unter den Badegästen grobes Hallo hervorruft. Es ist anzunehmen, dass die kleinen Herkünfte bald dem freien Auseinden ein Ende machen.

Dresden. Aufgefundenes Diebesgut. Zufällig entdeckte ein Einwohner aus Langenbrück im dortigen Staatsforstrevier unter der Wurzel einer umgedrehten Eiche vierzigtausend Mark Silbergeräte mit Verzierungen und der Grab 112 lassen darauf schließen, dass man es mit einem ehemaligen Kämpfer der Schlacht bei Dresden zu tun haben dürfte. Die Zahl 112 diente vermutlich zur näheren Bezeichnung des betreffenden Truppenteils oder Kriegs.

Dresden. Der Ause ist los. Auf der Dresdner Vogelwiese war einem Schausteller ein Ause entstanden, der bisher noch nicht wieder eingefangen werden konnte. Er hat keinen Wohnsitz vorläufig in den hohen Bäumen von Altona-Luitpold gefunden, wo er unter den Badegästen grobes Hallo hervorruft. Es ist anzunehmen, dass die kleinen Herkünfte bald dem freien Auseinden ein Ende machen.

Dresden. Aufgefundenes Diebesgut. Zufällig entdeckte ein Einwohner aus Langenbrück im dortigen Staatsforstrevier unter der Wurzel einer umgedrehten Eiche vierzigtausend Mark Silbergeräte mit Verzierungen und der Grab 112 lassen darauf schließen, dass man es mit einem ehemaligen Kämpfer der Schlacht bei Dresden zu tun haben dürfte. Die Zahl 112 diente vermutlich zur näheren Bezeichnung des betreffenden Truppenteils oder Kriegs.

Dresden. Lebenmüde. In einem Sanatorium auf dem Weihen-Hirsch hat sich ein Ause namens Beckow mit Spanferd vergiftet. Als Grund der Tod wird unheilbare Krankheit angenommen. — In Böhmen hat vor einigen Tagen ein 16 Jahre alter Seefahrer eines bayerischen Gymnasiums in der elterlichen Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Gründe, die den Schüler in den Tod getrieben haben, sind vollkommen in Dunkel geblieben.

Bautzen. Sonnabend nacht hat der 79 Jahre alte Inhaber eines Heims in Olbersdorf, Böttchermeister Kötter, sich offenbar in einem Anfall geistiger Unmischung aus dem Fenster auf die Straße gestürzt, wo er tot liegen blieb.

Neugersdorf. Diamantene Hochzeit. Hier feierte das Ehepaar Karl Wilhelm Ackert und Gottliebe Auguste geb. Klippel, 85 bzw. 82 Jahre alt und durchaus fröhlig, die diamantene Hochzeit. Unter den Gratulanten befand sich auch Reichspräsident von Hindenburg mit einem herzlichen Glückwünscheschein.

Virna. Durch Hutschlag getötet. In Pößnitz wurde der 18 Jahre alte Fleischergeselle Reitzig beim Putzen eines Pferdes im elterlichen Gedöpf durch einen Hutschlag so unglücklich gegen den Kopf getroffen, dass er vor einigen Tagen im bayerischen Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen erlag. Einige Wochen vorher hatte sein Stiefvater ebenfalls durch Hutschlag eines Pferdes erhebliche Kopfverletzungen davongetragen.

Spremberg. Gründung der Spremberger Trockensteinhöhle. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird die Spremberger Trockensteinhöhle am 28. September eingeweiht und für den öffentlichen Besuch freigegeben.

Burgstädt. Hohes Alter. Um Sonnabend konnte der älteste Einwohner des benachbarten Mühlau Hermann Wagner seinen 90. Geburtstag begehen. Der 90jährige erfreut sich vorzülicher Stärke und allgemeiner Gesundheit.

Bwickla. Von einem Volkstraktwagen überfahren. Am Sonnabend morgen ist auf der Bickendorfer Straße der acht Jahre alte Schulfahrer Spinoz von einem nach Klosteranne fahrenden Volkstraktwagen überfahren worden. Nach den bisher gemachten Feststellungen ist der Junge hinter einem Volkstraktwagen über die Straße gegangen und in den Kraftwagen eingelaufen. Der Kraftwagenfahrer brachte den Jungen sofort zum Arzt, der die Überführung nach dem Krankenhaus anordnete. Nach den vorläufigen Feststellungen hat der Knabe eine Gehirnerschütterung und mehrere Fleischwunden davongetragen.

Burgstädt. Um die Sparsamkeit zu heben, wird die sparsame Sparsamkeit jedem am 28. Oktober 1928 geborenen Kind ein Sparsamkonto über 8 Mark ausstellen. Das Buch bleibt bis zum 14. Lebensjahr des Kindes geöffnet, doch bei Todesfall kommt der Betrag zur Auszahlung. Außerdem erhält jedes Kind 25 Mark, die als Prämien für die besten Ausfüllungen über den Sparsamkonto dienen sollen.

Leipzig. Eine neue Urfa-Urgewalt. Am 28. dieses Monats wird Dr. Paul Germann, Gustos am Leipziger Museum für Völkerkunde, Deutschland verlassen, um sich nach Übersee zu begeben, wo er wichtige völkerkundliche Forschungen antreten will. Noch der Horizontkreis ist eine ausgedehnte Sammlung für die Leipziger und Berliner Museen sowie Erforschung der im Hinterlande von Übersee lebenden Völkerstämme.

Leipzig. Misshandlung durch Fluchtversuche. Als Sonnabendvormittag der Untersuchungsgesetzte Fischer im Landgericht an der Elbstraße vorgeführt werden sollte, sprang er in der Gerichtsgefängnis plötzlich zur Tür und entwich, die Tür hinter sich abschließend. Er wurde sofort

eingeschlossen und wieder in Haft genommen. Auch ein zwangsweise vorgeführter Kaufmann machte einen Fluchtversuch, indem er den Polizeibeamten tödlich angreifend und ihm einen Schlag versetzte. Auch er konnte sofort wieder festgenommen werden.

Waldhura. Wie wir hören, ist Herr Mektor Dr. Nowak zum 1. Oktober als Schulrat nach Waldhura (Vommer) berufen worden.

Waldhura. Der Waldhura-Verein hielt am Freitag im Waldhura seine erste Hauptversammlung ab, welche von Herrn H. Leiche eröffnet und geleitet wurde. Nach Verleihung des Status erfolgte dessen Genehmigung. Den Vorstand bilden die Herren H. Leiche, Vorsteher, H. Adolph, Stellvertreter, Rämmiger, Sekretär, Schriftführer und Kassenwart, Bürgermeister, Knopf und Beischmiedemeister Otto Hoffmann, Beißiger. Der Vorstand wird zunächst seine Hauptaufgabe darin sehen, eine umfassende Werbung auch in der Umgebung bei Personen, Gemeinden und Verbänden, ferner bei Parlamentariern, Wirtschaftsverbänden usw. zu unternehmen und allenhalben Interesse für die Werbungen des Vereins erwecken.

Elsterwerda. Frühe Aussichten eröffnen sich zum Winter für unsere Arbeitersiedlungen, da schon jetzt mehrere Betriebe Entlassungen vorgenommen haben und teils verkehrt arbeiten. Schon jetzt sind fast 200 Gewerkschaftsmitglieder im Betrieb, darunter über 60 Auszubildende. Zu wünschen ist, dass sich die bessere Industrie und die der Umgebung bald wieder beleben möge, damit die Arbeitersiedlungserwerbung beruhigerter dem Winter entgegenleben kann.

Bitterfeld. Todbringender Schuß. Im nahe gelegenen Mühlberg ereignete sich am Freitag nachmittag eine schreckliche Tragödie. Als der 33jährige Heinrich Sauermann aus der Schule zurückkehrte, ging er in die neben der Küche gelegene Schlaube, um dort seinen Anzug zu wechseln. An dem Balken, von dem er einen Anzug nehmend wollte, war auch das Jagdwaffe seines Vaters angehängt. Kurz nachdem der Junge die Schlaube betrat, fiel plötzlich ein Schuß, der durch die Tür zur Küche drang und dort die 15jährige Martha Müller aus Bitterfeld, die als Hausmutter bei der Familie Sauermann beschäftigt war, tötete. Sie wurde mittwoch ins Herz getroffen und war sofort tot.

Großschönau. Sonnabend vormittag entwich ein Untersuchungsgesetzter, der dem Befehl am Freitag vorgeführt wurde, dem Beamten und entfam durch das offene Tor auf die Straße. Erst nach längerem Suchen fand man den Flüchtling in einem Dahlenerbett auf der Seite liegend. Er wurde erneut in Haft genommen.

Bunzlau. Schwerner Motorradunfall. Am gestrigen Sonnabend nachmittag fuhr ein Herr Bruder aus Dresden auf der Landstraße nach Bunzlau mit seinem Motorrad gegen einen Steinblock. Bruder wurde dabei schwer verletzt und im hoffnungslosen Zustande ins Bunzlauer Krankenhaus übergebracht. Bei Großvalitz wurde ein Motorradfahrer von einem Auto umgerissen, das unerkannt weiterfuhr. Fahrer und sein Mitfahrer wurden schwer verletzt in das Bunzlauer Krankenhaus eingeliefert.

Görlitz. Zu den Aktionen am Sonnabend bei den Kommunisten in Görlitz. Bei den Waffen- und Munitionshandlungen bei einem ehemaligen Funktionär der Kommunistischen Partei in Görlitz handelt es sich um außerordentlich gefährliche Sprengstoffe. Beschädigt wurden 28 Doppelladungen Dynamit, 12 Sprengstoffe mit den dazu gehörigen Hülschnäufen, vier Flaschen mit besonders gefährlichem flüssigem Gas sowie eine größere Anzahl Infanteriemunition. Über die Herkunft des Materials, das sich noch lange Zeit in seinem Versteck befunden haben kann, konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Greiz. Tiefarbeit-Entlassungen infolge Wassermangels. Die Verschlechterung der Arbeitslage in der Textilindustrie hält nicht nur an, sondern verschärft sich immer weiter. Dabei spielt jetzt die anhaltende Trockenheit eine ausschlaggebende Rolle mit, weil infolge des Wassermangels einzelne Industrien zu Arbeitserlassungen gezwungen sind. So musste die große Spinnfabrik A.G. in Elsterberg wegen Wassermangels Arbeiter entlassen, und wenn die Witterung in der gleichen Weise anhält, sind auch in Greiz aus dem gleichen Grunde Arbeitserlassungen zu befürchten. Die Zahl der Arbeitserlassungen hat sich im August im Stadt- und Landkreis Greiz auf 2598 erhöht.

Weitere östl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Reichsanzler a. D. Marx vor dem Zentrumsparteitag.

Chemnitz. Die Sächsische Zentrumspartei hielt am Sonntag hier einen außerordentlichen Parteitag ab, in dessen Mittelpunkt ein Referat des Reichsanzlers a. D. Dr. Marx über die politische Lage stand. Bei ruhiger Beurteilung der Vorgänge der letzten Jahre müsse man zugeben, dass die im Januar 1927 verfolgte Aufnahme deutsch-nationaler Minister in die Regierung eine Folge schwerer politischer Fehler der Sozialdemokratie gewesen sei, ferner aber, dass die Milturkung der Deutschnationalen außerordentlich wertvolle Ergebnisse erbracht habe. Der schlechte Gesundheitszustand des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, der die Politik der Verständigung konsequent durchgeführt habe, sei sehr bedauerlich. Ein oft betontes Irrtum werde nach dem Genfer Vorkommnissen jetzt wohl endgültig erledigt sein, nämlich die Hoffnung über die sozialdemokratische Regierung in der Durchführung der Herzengewünsche des deutschen Volkes besonders in der Raumungsfrage erfolgreich als irgend eine andere Regierung sein würde. Den französischen Machthabern fehle es leider an der psychologischen Einstellung für die große Aufgabe, die ihnen durch den Gang der Geschichte zugewiesen seien. Dem Gedanken des Friedens sei seit Jahren nicht mehr ein so schwerer Schlag versetzt worden, als durch die Genfer Runde Briands. Reichsanzler Müller sei gewiss ein ausgesuchter Vertreter Deutschlands gewesen. Die Dinge hätten aber doch einen anderen Lauf genommen, wenn Dr. Stresemann anwesend gewesen wäre. Trotz der erlittenen Niederlage würde es aber töricht sein, jetzt von der großen Linie der Verständigung abweichen zu wollen. Zum Schluss dankte Dr. Marx noch die Freude des Reichsaußenministers. Hier müsse eine Verständigung mit anders Denkenden geführt werden, ohne welche die Durchdringung gestellter Anträge aussichtslos sein würde.

In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wurde von der Zentrumspartei eine stärkere Betonung der weltanschaulichen Orientierung der Politik sowie eine Reform des Wahlrechts gefordert. Anschließend referierte der Bundesvorsitzende Dr. Büsing über die sächsische Zentrumsparteiorganisation.

Der Reichsanzler in Baden-Baden.

CAPITOL

die
Perle
Riesas

U.T.
Goethestr.
102.

Zentral-
Theater
Gröba.

Heute Montag zum letzten Mal:
Die Sachen mit Schorrs Siegel
sowie die große Bühnenstück:

War das goldig.

5 entzückende Bilder von G. Sweetmann.
Doris Dorita bis 15jährigen Filmblümchen
Volott Sweetmann (Darling Alice)
Nicht Missé vom Operettentheater Hamburg
Grit Werner vom ehemaligen Hoftheater Berliner Straße.

1. Bild: 2. Bild:

Der Stern v. Yokohama! Mein Liebling!

3. Bild:

Ein Abend am Rhein!

4. Bild: 5. Bild:

Unmoderne Rosen! Spanisches Blut!

Dienstag letzter Abend der Sächsischen Bühnenstücke.

Mittwoch, 1. Sinfoniekonzert.

16. Donnerstag das große Filmwerk:

Der Geliebte seiner Frau.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

16. heute Montag bis Mittwoch 2. und letzter Teil des großen Kriminalfilmes:

Belphegor

2. Teil. Der König der Detektive. 2. Teil.

Dies zu

Gefahren der Ehe.

Eine Komödie in 7 Akten.

Vorführung 7 und 9 Uhr.

16. heute Montag bis Mittwoch der Dekna-Großfilm:

8 Mitte Eheketten 8 Mitte

Nach dem Bühnenstück von Myron C. Sagan.

Ein hohes Lied der Mutterliebe. Eine Mutter jubelt über das Kind hinweg und gibt unter Tränen das fiktive Geschenk ihrer Opferfreudigkeit. Mütterliche Sorge und Muttermut lassen alles Spiel vergessen. Heiles, lebendiges Mündchen ersteht.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Die Verlobung ihrer Kinder

Else und Albert
geben bekannt:

Otto Neider und Frau
Uta geb. Uhlmann
Liddy verw. Gelhaar
geb. Marke

Niedermuschütz Neuhausstein
September 1928

Meine Verlobung mit

Fräulein Else Neider
bedeckt ich mich anzuseigen.

Albert Gelhaar.

Neuhirschstein, September 1928

Ihre am heutigen Tage stattgefundene Vermählung
beschreien sich hierdurch bekannt zu geben

Alfred Loose
Hildegard Loose geb. Hammitzsch

Riesa, Feldstr. 13, am 17. September 1928.

Johannes Thielemann
Elisabeth Thielemann geb. Kadler
Vermählte
Riesa, am 17. September 1928.

Roland Kesse
Charlotte Kesse geb. Jahn
Vermählte

Boberzen — 15. September 1928 — Königstein

Heute Montag bis Mittwoch

Sieglinde

Wann: Heute Montag bis Mittwoch
Sieglinde ist eine große Bühnenstücke
der Sächsischen Bühnenstücke.

16. heute Montag bis Mittwoch das große Glitz-Programm mit
Gretl Stumpf, Gretl Reinwald, Ernst Müller, Josef Werner,
welches Frau Seib schuf

Der letzte Schuß

Eine Feuerwerksdrama in 7 Akten.

— 2. Bild —

Die Tochter des Marquis Chester.

Ein Lebensbild von Dr. Alfred Schröder in 5 Akten.

16. Gottesdienst, Zeitung G. Hoffmann. —
Beginn 7 und 9 Uhr. —
Beginn 7 und 9 Uhr.

Die Oeffentliche Höhere Handelslehranstalt Riesa

veranstaltet am Sonntag, 22. September, 18 Uhr im Saale des Hotel Stern einen

Unterhaltungsabend

mit musikalischen und turnerischen Darbietungen und lädt dazu die Eltern und Lehrherren der Schüler und Schülerinnen, die Mitglieder des "Vereins Handelschule" und sonstige Freunde und Hörer der Handelslehranstalt eingekommen ein.

Riesa, den 17. September 1928.

Für Lehrer- und Schülerchaft

Studienleiter Oehme.

Sächsische Landesbühne

Capitol

Dienstag, 18. September, 20 Uhr
Karte B

Bräute in Bamberg

Ein weltgeschichtliches Spiel von Harlan
Vorverkauf: Stadtparaffa, Abendkasse: Capitol
Wolfsbühne Nr. 111 bis 220

Abonnement auf 12 Kunstabende

1928/29

I.

Mittwoch, den 19. September 1928, 20 Uhr

Capitol

Erstes Sinfoniekonzert

Orchester: Orpheus-Orchester, Riesa

und Kaufmanns-Orchester, Dresden

Einführende Worte und Leitung: Iwan Schönbauer

Mozart

Ouverture zur "Zauberflöte" — Ouverture zu "Don Giovanni" — Sinfonie Nr. 3 Es-Dur (Schwanengesang)

Karten für Nichtabonnenten an der Abendkasse

1 Stunde vor Konzertbeginn

Spelsekartoffeln

300 Bentzer gelbe, gut Kochende Kartoffeln heute frisch eingetroffen und empfohlen billig frei Haus

H. Gruhle.

Für die zahlreichen Beweise liebenoller
Zeilnahme durch Bort, Schrift, Blumen-
strauß und leichtes Geleit beim Begegnungs-
unserer lieben teuren Mutter, Schwester,
Schwager- und Großmutter, Frau

Minna verw. Klamke

lügen wir allen unsern tiefschätzlichen
Dank. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir
ein "Habe sanft" in die Ewigkeit nach.

Riesa, 15. September 1928.

Die treuernden Kinder nebst Schwester,
Bruder und übrigen Hinterbliebenen.

Einen Wecker

von Költzsch
und Sie werden die Zeit nie verschwenden.

Einfache und doch gute
bruchbare Wecker schon von
4,50 bis an.

B. Költzsch
jetzt Hauptstr. 101
Ecke Rosenthal.

Röderau.

Der geehrten Einwohnergemeinde von Röderau
zur allg. Kenntnis, daß ich meinem Fuhr-
geschäft einen

Kohlenhandel

angegliedert habe. Ich werbe bemüht sein,
nur gute und einwandfreie Ware zum Ver-
kauf zu bringen und bitte, mich auch in
diesem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Bedachtungsvoll R. Richter.

Gott der Allmächtige erlöste gestern abend 11 Uhr
meinen innig geliebten Mann, meinen herzenaguten Vater,
Schwiegervater, unseren lieben Großvater, Bruder und Onkel

Paul Julius Peschke

von seinem fast einjährigen schweren, mit großer Geduld
ertragenen Leiden.

In tiefstem Schmerz

Bronisława Peschke geb. Krzykowski

Elisabeth Wirth geb. Peschke

Josef Wirth

und 4 Enkelkinder.

Riesa, Lindenstr. 37, den 17. Sept. 1928.

Beerdigung Mittwoch 1 Uhr von der Friedhofshalle
aus. Das hl. Seelenamt Mittwoch früh 7 Uhr in der
kath. Kapelle.

W. Schellrich
W. Stahlbau ohne Stoff.

Carl Pöhl, Gröba.

Morgen Dienstag

Die erste Schlagfeste.

Otto Kleindel

Um Rundteil 11

Hauptbahnhofswirtschaft

Röderau.

Morgen Dienstag

Die zweite Schlagfeste.

Born 1928 9 Uhr an Well-

Reich, 1. Et. Friede Wurst.

Eduard Blaut.

Mittwoch

d. 19. 9. 1928, 8 Uhr

Hauptversammlung des

Vereins H. a. d. E. (J. P.)

und der Begräbnissunter-

stützungskasse.

Allgemeine Beratung.

Die deutliche Nr. umfaßt

12 Seiten.

Zwei Ausschüsse.

Aus dem Rück der Ereignisse, der Aussprachen und den Kompromissversuchen in Genf schließen sich zwar noch etwas nebst, aber doch immerhin erkennen die Umrisse des neuen Vorfalls aus, der die ehemaligen Ententestaaten Deutschland als Preis für ein Entgegenkommen in der Rheinlandfrage andieben. Wenn auch die Einzelheiten dieser Vorlage noch nicht vorliegen, so läßt doch das Grundprinzip, von dem sie getragen sind, erkennen, daß sie dem deutschen Reichspunkt noch eine bedingungslose Räumung des Rheinlandes nicht Rechnung tragen. Da dieses Grundprinzip an und für sich schon höchst bedenklich, so wird die ganze Angelegenheit noch gefährlicher, wenn Deutschland zugemutet werden soll, sich mit diesem Grundprinzip einverstanden zu erklären, noch bevor es die näheren Ausführungsbedingungen erfahren hat.

Die Vorschläge der ehemaligen Alliierten konzentrierten sich auf die Einsetzung von zwei Ausschüssen. Der zweite Ausschuß soll erst im Herbst zusammengetreten, er soll sich in der Hauptstädte mit der Prüfung der Reparationsfrage beschäftigen. Was allein schon besagt, daß die Dauer der Arbeiten dieses Ausschusses auf eine unbestimmte Zeit sich belausen wird. Da seinem Ergebnis erst abhängig werden wird, ob die Gesamtentzweiung vorsichtig erfolgen soll oder nicht, so heißt das mit anderen Worten, daß Deutschland, wenn es sich mit der Einsetzung dieses Ausschusses einverstanden erklären würde, sich gleichzeitig auch selbst für eine weitere Hinausverlängerung der Röhmung in der Räumungsfrage ausspielt. Diese Tatsache allein ist schon ein genügender Beweis dafür, daß der zweite Vorschlag dem deutschen Interesse recht wenig dient.

Entscheidend bedenklicher als der Vorschlag des zweiten Ausschusses ist die Zusage der Gegenseite Deutschlands, einen Ausschuß einzurichten, der die Aufgabe hätte, die Funktionen zu übernehmen, die in Artikel 4, Absatz 1 des Locarnopaktes dem Völkerbundsrat zugeschrieben sind. Frankreich und seine ehemaligen Verbündeten im Weltkrieg behaupten, daß ein solcher Ausschuß keineswegs aus dem Rahmen des Versailler Vertrags und des Locarno-Paktes herausfällt und daß er im Grunde genommen weiter nichts sei als ein natürlicher Ausbau der vertraglich festgelegten Verpflichtungen. Diese Behauptung ist unrichtig. Aus der ganzen Art und Weise, wie die Parteien Preise die Frage des vorgeschlagenen "Prüfungsausschusses" (das Wort Kontrollausschuß wird sorgfältig vermieden) gestellt, daß die verantwortlichen Väter dieses Vorschlags diesen Ausschuß als eine dauernde Einrichtung erkennen. Die Einsetzung eines Dauerausschusses zur Kontrolle der entmilitarisierten deutschen Rheinlandzone würde aber unbedingt die Bestimmungen des Versailler Vertrages erweitern, die eine Belebung des Rheinlandes nur bis zum Jahre 1937 festlegen, für die Zeit darüber hinaus aber keine Kontrolle mehr vorsehen.

Von französischer Seite wird zwar darauf hingewiesen, daß die Prüfungsarbeiten dieses Ausschusses sich auf beiden Seiten der Grenzen zu erstrecken hätten, wodurch auch Deutschland die Möglichkeit einer Sicherheitsgarantie gegeben werde. Man wird es den deutschen verantwortlichen Staatsmännern nicht verübeln können, wenn sie diese Möglichkeit höchst skeptisch bewerten. Letztens kommt es ja auf den Sinn der Arbeiten dieses Ausschusses an, und der Sinn, der ihm von Frankreich gegeben wird, heißt ja auch nur "Kontrolle des deutschen Rheinlandes", was die Annahme bestätigt, daß die deutsche Gleichberechtigung im Ausschuß nur ein Wändelchen darstellt, das im Grunde genommen den Zweck dieses Ausschusses und seinen tieferen Sinn wenig beeinträchtigt.

Wenn die Vorschläge der Einsetzung der beiden Ausschüsse den Preis darstellen, den Deutschland zu zahlen hat, so wird sich das deutsche Volk mit Recht fragen können, was es sich nun eigentlich mit der Zahlung dieses Preises an neuen Werten eindankt. Prüft man noch so genau das angebliche Entgegenkommen Frankreichs, so wird man doch immer und immer wieder zu der Feststellung kommen müssen, daß Paris unter einem Entgegenkommen in der Räumungsfrage nur und allein eine baldige Räumung der zweiten Zone versteht. Das geht schon daraus hervor, daß die Frage einer Räumung der dritten Zone erst dann akut werden soll, wenn der schon erwähnte zweite Ausschuß mit seinem Reparationsproblem zu einem Ergebnis gekommen ist, also in einer Zeit, die heute noch recht fern liegt. Stellt man sich nun die Höhe des Preises, den Deutschland zahlen soll, und den Wert der französischen Gegenleistung hierfür vor Augen, so wird man sofort das gänzlich Untragbare des "Geschäfts" für Deutschland erkennen. Das Reichskabinett ist am Sonnabend in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die ganzen Genfer Kompromissvorschläge sehr eingehend durchgesprochen wurden. Wenn auch die Verhandlungssart des Reichskanzlers Hermann Müller in Genf im Kabinett vollste Billigung fand, so will das doch nicht heißen, daß man in Berlin das bis jetzt bekannt gewordene Konkurrenz der Genfer Kompromissvorschläge als tragbar mit dem deutschen Interesse bewertet. Da noch volle Unklarheit über die Zusammenziehung, die Zuständigkeiten und die Dauer des vorgeschlagenen Überwachungsausschusses herrschte, so besagte dies schon von vornherein, daß der Kabinettsrat in Berlin zu einer endgültigen Stellungnahme zu den Dingen in Genf noch gar nicht in der Lage war. Was Deutschland zunächst fordern muß, ist eine genaue Präzisierung der Vorschläge der Gegenseite. Erst dann wird sich die Reichsregierung darüber klar werden können, ob sich aus diesen Vorschlägen etwas herausarbeiten läßt, was die Räumungsfrage im deutschen Sinne löst, gleichzeitig aber auch den deutschen Rechtsstandpunkt in vollstem Maße wahrt.

Die Frage der Rheinlandräumung im französischen Ministerrat.

Paris. (Colombe.) Über die Ausführungen Freuds im Ministerrat will das Büro de Paris wissen: Der französische Außenminister habe seinen Kollegen einen Auszug seiner bekannten Rede gegeben und sei für diese von Voincure und allen Ministern bestätigt worden. Das Kabinett hat folgende Punkte festgelegt:

1. Die Einigkeit unter den Vertretern der 5 an der Rheinlandfrage interessierten Mächte über die Unmöglichkeit einer Verhandlung, die nicht die Frage der Reparationen und der Schulden umfaßt, ist vollständig. Wünscht Deutschland, daß das Rheinland befreit wird, so entsteht die Frage: In welchen Grenzen und in welchem Umfang?
2. Das Ministerium und ich sind über die Richtlinien, die Freuds in Genf im Anschluß an diejenigen Erörterungen einhalten soll, die bei den Besprechungen vom Dienstag und Donnerstag stattgefunden haben.
3. Freuds ist über die in Genf zu erzielende Antwort bezügl. der Bildung einer finanziellen und juristischen Sachverständigen-Kommission, die das Reparationsproblem zu studieren hat, Einigung erzielt worden, sowie über die Bedingungen unter denen ein Einvernehmen über eine soziale „Gefangen-

Auch heute kein Aufstieg des „Grafen Zeppelin“.

Friedrichshafen. (Vom Sonderberichterstatter des B.Z.) Auch am heutigen Montag morgen gab es in Friedrichshafen eine Enttäuschung. Das Luftschiff wird auch heute noch nicht fliegen. Die erste Probefahrt ist wieder verschoben worden. Das Wetter hat sich nämlich erneut verschlechtert, es regnet in Friedrichshafen, und wenn auch der Regen keine Bedeutung hat, um so mehr der Wind, von dem der Regen begleitet ist. Vom Reichsverkehrsministerium ist inzwischen die generelle Genehmigung für Fahrten mit Benzinkraftstoff eingelaufen.

Dr. Edeker erklärte dem Sonderberichterstatter des B.Z., daß er den heutigen Tag dazu benutzen werde, gewisse technische Fragen dem Reichsverkehrsministerium und der deutschen Luftschiffanstalt für Probefahrt genehmigt zu erklären. Er ist überzeugt, daß dann auch die Genehmigung für Fahrten mit dem neuen Triebkopf erreicht werden wird, zumal die Zeppelinsgesellschaft bereits vorher soviel Verluste mit dem neuen Betriebsstoff gemacht hat, daß der Antrieb des Luftschiffes mit ihm, nach Auffassung der Fachleute der Zeppelinsgesellschaft, sogar sehr viel schwerer ist als mit Benzinkraftstoff. Für die ersten Fahrten war allerdings Benzinkraftstoff vorgesehen, da bekanntlich das Triebkopf nicht in ausreichendem Maß vorhanden ist und deshalb für die großen Fahrten aufgezogen werden soll. Dr. Edeker soll jedoch, im Laufe des heutigen Tages alle Schwierigkeiten zu klären, die mit den amtlichen Erlaubnisstellen noch befreien. Er gab seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß die amtlichen Berliner Stellen selbst das Verstreben nach einer baldigen Räumung zum Ausdruck bringen. So wie die Dinge im Augenblick liegen, kann man wohl annehmen, daß die erste Fahrt des „Grafen Zeppelin“ am morgen, spätestens übermorgen stattfinden wird. Inzwischen wird sich nach Ansicht der Weiterverhandlungen auch das Regenwetter, das über den nördlichen Teilen Deutschlands liegt, ausgewirkt haben.

„Graf Zeppelin“ schwieriger Start

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ muß bekanntlich an seiner ersten Fahrt auf günstigeres Wetter warten. Diese

Flugs. und Versöhnungspolitik“ aufgearbeitet werden könnte.

4. Wie ergreifen nicht die Initiative der Verbündeten. Wie überlassen es den Deutschen, uns Vorschläge zu formulieren, in denen wir klar zu erkennen geben, daß Frankreich die Frage der Räumung der rheinischen Gebiete und die Frage der Reparationen als eng verbunden betrachten. Man erwartet einen klaren Vorschlag Deutschlands.

Briand über das Genfer Communiqué.

Paris. Wie davon aus Genf meldet, hat Minister des Neuen Landes das offizielle Communiqué über die geistige Situation des Genfer-Ausschusses kommentierend eine Befriedigung über den glücklichen Ausgang dieser Verhandlungen zum Ausdruck gebracht, die wie erklärte, die allgemeine Liquidation der alten Streitfragen erlaubt würden. Die Räumung werde erst erfolgen, wenn die Einigung über die aufgeworfenen Fragen ergibt sein werde; aber schon jetzt könne er sagen, er sei glücklich über die Herzlichkeit und das gegenseitige Vertrauen, die bei der Beratung bereichert. Die Tatsache, daß dieser Beratung ein Frühstück folgte, an dem alle Vertreter der interessierten Mächte teilnahmen, sei ein Zeichen dafür, daß der Charakter dieser Versprechen der gleiche geblieben ist.

Der Reichspräsident in Oppeln.

Oppeln. (Funkpruch) Reichspräsident u. Hindenburg ist mit dem soeben planmäßigen Bogen von Berlin kommend um 7.20 Uhr in Oppeln eingetroffen. Der Salomonen wurde um 7.40 Uhr auf das erste Gleis geschoben. Zwischenzeitlich hatten sich die Spuren der Behörden sowie der Kommandeur des Wehrkreises General Hesse eingefunden. Unter dem Jubel der Bevölkerung erschien der Reichspräsident bald auf dem Bahnhofsvorplatz, wo ihm das Lützowchen des Oberpräsidenten Dr. Brose einen Blumenstrauß überreichte. Darauf schritt der Reichspräsident die Ehrenpompagnie ab, worauf Oberpräsident Dr. Brose den Reichspräsidenten in einer kurzen Ansprache begrüßte, der in der Erwidergesprächsrede betonte, es sei schon lange sein Wunsch gewesen, Oberstufen zu besuchen. Er kenne sich nunmehr das Verbum nachholen zu können. Die Herren befiehlt hierauf die bereitgestellten Automobile, um unter den begeisterten Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge die Fahrt ins Industriegebiet anzutreten. Bis zur Stadtgrenze bildeten die Oppeler Vereine, Jungen, Feuerwehr, Eisenbahner und Schäfer Spalier.

Stahlhelmfundgebung am Rhein.

Krefeld. 16. September. (Telunion.) Um Sonnabend und Sonntag hielt der rheinische Stahlhelm in Krefeld seinen ersten Landesverbandstag ab, zu dem außer dem politischen Referenten des Bundes, Dr. Brauweiler, auch der Gründer und erste Bundesführer, Franz Seldte, erschienen waren. Die Veranstaltungen begannen mit einem feierlichen Stahlhelmbaden in der Stadthalle, wo nach einer Ansprache des Landesverbandsführers von Voel, der das politische Programm des Bundes entwickelte, der Bundesführer das Wort ergriff. In Ergänzung seiner Düsseldorfser Rede am Freitag führte Seldte aus: „Die Befreiung, die wir uns zum Ziel gesetzt haben, kann nicht erkannt werden im Stresemannschen Sinne. Sie muß durch heiße, siede Arbeit erreichen werden. Wir sind bereit, viele Jahre unentwegt für Deutschlands Freiheit zu kämpfen. Weil wir heute bewußte Politik treiben als Träger der deutschen Freiheitsbewegung, darum können wir dem nicht zukommen, was man in Genf als deutsche Politik zu verstecken wagt. Wir bieten unsere Kräfte nicht mehr an, sondern nun marschieren wir dorthin, wo die Gewalt des Staates gelehrt werden. Wir grünen unsere Brüder im Osten, für die wir Lebensraum und Lebenrecht erkämpfen wollen. Hintec als unserem Wollen steht die unerschütterliche Gewißheit: Wenn wir auch selbst das Recht der Freiheit nicht mehr schaffen sollten, so wird doch eins der Jungstahlhelme, dem wie die Fackel reiden, in ihrem Glanze leuchten.“

Den Abschluß der Sonnabendveranstaltungen bildete ein großer Fackelzug, dem der Sapientenzug folgte. Der Sonntag stand im Zeichen des Waffenauftretedes des rheinischen Stahlhelms. Ungefähr 8000 Personen traten zu dem Stahlhelmpappell auf der Stadtwallwiese an, wo der Bundesführer Seldte noch einmal den Willen des Stahlhelms zur Freiheit befürwortete. Mit einem Vorbericht stand der Landesverbandstag am Nachmittag sein Ende. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

durch die Startverschiebung von Samstag auf Montag so recht deutlich gewordene Tatsache wird nun allzu leicht als Beweismittel für eine geringe Eignung des Luftschiffes zu einem regelmäßigen Verkehr ins Feld geführt, was umso grotesker ist, als es gerade die Aufgabe dieses Luftschiffes des deutschen Volkes“ sein soll, die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs selbst über Meere hinweg zu beweisen. Es liegt hier ein scheinbarer Widerspruch vor, den aufzulösen gerade jetzt nötig ist. Auch die Ausführungen Dr. Edekers vor den Pressevertretern am Freitag scheinen bei überflächlicher Betrachtung diesen Widerspruch zu enthalten. Er sprach zunächst von der gegenwärtigen ausgesetzten Wetterlage für Probefahrten und betonte dann zum Schlus, das nur bei Windstille oder bei ganz leichten Winden ausfahren werden könne; und doch ist beides richtig. Dieses Widerstreit mit seinen geringeren Temperaturchwankungen ist in mancher Hinsicht dem hochkommerlichen Wetter vorzuziehen. Die eigentliche Ursache für die Startverschiebung ist also keineswegs das Wetter, sondern die Halle. Eine genügend große Betriebshalle würde selbst bei einigen Seitenwinden eine gefahrlose Ausfahrt gestatten. Diese Halle ist aber so eng, daß selbst bei verhältnismäßig ruhigem Wetter das Schiff nur mit erhöhter Vorsicht aus der Halle gebracht werden kann. Das gleiche gilt natürlich für das Zurückbringen in die Halle. In der Luft wird das Schiff selbst Stürmen trotzen können. Zu einem modernen Großluftschiff gehört aber notwendigerweise ein moderner Betriebsraum, den es bis jetzt leider noch in seinem Lande gibt. England hat zwar für seine geplanten Verkehrslinien moderne Anlagen im Bau, die zum Teil unmittelbar vor der Vollendung stehen. Der einzige amerikanische Hafen in Lakenhurst entspricht aber wegen seiner ungünstigen meteorologischen Lage keineswegs den Ansprüchen für den Luftschiffverkehr. So wird „Graf Zeppelin“, was die Unterbringung anlangt, bis auf weiteres auf Rothebelle angewiesen sein; wenn es ihm trocken gelingt, seine Fahrten planmäßig durchzuführen, werden die Leistungen seiner Erbauer, seiner Führer und seiner Besatzung umso höher zu werken sein.

Die Schlussfassung des Deutschen Juristentages.

Salzburg. 15. September. In der heutigen zweiten Plenarsitzung des 35. Deutschen Juristentages, die gleichzeitig die Schlussfassung darstellte, wurden die Berichte über die Arbeiten in den einzelnen Sektionen und die von den einzelnen Abteilungen beschlossenen Leitätze und Richtlinien zu den verschiedenen Verhandlungsthemen von der Versammlung ohne Diskussion genehmigt. Mit besonderem Beifall wurde die Mitteilung über das Abstimmungsergebnis in der Vereidigungsfrage und die gemeinsamen Leitätze der deutschen und österreichischen Gutachter und Berichterstatter über die Vorschläge betreffend die Haushalte des Reiches und der Länder aufgenommen.

Die Schlussfassung der beiden Präsidenten der Tagung klang in das Gelöbnis aus, unerschütterlich an dem großen Werk der Rechtsangleichung in Deutschland und Österreich weiter zu arbeiten. Als Dr. Engel in dankbarer Worte die hervorragende Tätigkeit von Geheimrat Rabl auf diesem Gebiet würdigte und ihn als getreuen Eckharr feierte, erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Plätzen und bereiteten Geheimrat Rabl eine minutenlang währende überaus herzliche Gratulation, für die der Gelehrte mit bewegten Worten dankte mit der Versicherung, daß er für das hohe Ziel: „Ein Recht, eine Freiheit in einem Reich“ kämpfen werde, solange ihm dazu die Kraft von Gott gegeben werde.

An Stelle des verstorbenen Grazer Universitätsprofessors Hanauer wurde der Präsident der Rechtsanwaltskammer in Innsbruck Dr. Hörmann in die ständige Deputation berufen, als weitere Mitglieder wurden Vizegerichtsdirektor Dr. Wunderlich-Betzig und Ministerialrat Dr. Schlegelberger, vom Reichsjustizministerium in Berlin, gewählt, alle anderen bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt.

Besprechungen des Rechtsausschusses

der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft.

Salzburg. Anlässlich des Juristentages fand hier auch eine Ausprache der in Salzburg anwesenden Mitglieder des Rechtsausschusses der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Schiffer statt. Namens der österreichischen Mitglieder begrüßte der Vizepräsident des Österreichischen Bundesrates Professor Dr. Hugelmann die Erwähnten. Die Vorsitzenden der einzelnen Unterausschüsse der Arbeitsgemeinschaft berichteten über die bisherige Tätigkeit und die Aufgaben der nächsten Zukunft.

90. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Darmstadt. 16. September. In Anwesenheit von Vertretern des Reiches, darunter des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Damel, der Länder und ausländischer Staaten wurde heute nachmittag in der bis auf den letzten Platz gefüllten Graf-Werk-Halle des Zoologischen Gartens die 90. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, zu der etwa 10 000 Teilnehmer aus dem In- und Auslande zusammengekommen sind, feierlich eröffnet. Nach einem Mußwort des Darmstädter Naturforschers hielt der erste Geschäftsführer der Tagung, Professor Blasche, in seiner Eigenschaft als Rektor der Hamburger Universität die Eröffnung willkommen; einen besonders warmen Gruß entbot er den Freunden aus Österreich und den Auslandsdeutschen. Die Grüße des Hamburger Senats überbrachte Bürgermeister Dr. Peterken, der u. a. mitteilte, daß der Senat für alle diejenigen, die sich um die Vorbereitung der Versammlung verdient erworben haben, eine Ehrenmedaille gestiftet habe, deren erstes Exemplar er dem ersten Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Dr. von Gieselsberg-Wien, unter lebhaftem Beifall der Versammlung überreichte. Professor von Gieselsberg-Wien unterstrich in seiner Ansprache die unzertrennbare Zusammengehörigkeit von Art und Naturforscher; er schloß: „Die Versammlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte haben auch einen nationalen Anstrich, insofern sie das gesamte naturwissenschaftliche und ärztliche Deutschland darstellen. Die Verhältnisse, wie sie hier jetzt sind, erinnern in mancher Beziehung an jene, die bei Gründung unserer Gesellschaft möglicherweise waren. Kommt doch auf dieser Versammlung unwillkürlich der Gedanke der engen geistigen Zusammengehörigkeit aller deutschen Staatenbrüder besonders lebhaft zum Ausdruck.“

Im Kinotheater an den Gehalt erfolgte die Eröffnung der mit der Tagung verbundenen, reich besetzten Freiluftausstellung.



Politische Tagesübersicht.

Auswärtiger Ausdruck Ende der Woche. Der Auswärtige Ausdruck des Reichstags wird, wie wir hören, Ende dieser Woche einberufen werden. Sein Vorsitzender, der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, ist erst am Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt und konnte deshalb noch keine Entscheidung über einen bestimmten Termin treffen.

Der Bau einer deutschen Schule von den Tschechen verboten. In Albrechtsdorf im böhmischen Wald beobachtete man eine Kulturbandschule für 45 deutsche Kinder zu bauen. Der Bau wurde jedoch von der Gemeinde, die seit den Mainwochen eine tschechische Mehrheit aufweist, verboten. Die bei der Behörde eingeleiteten Schritte sind bisher ergebnislos geblieben, so dass die 45 Kinder privat unterrichtet werden müssen.

Die Veröffentlichung der französischen Urkunden über den Arienburtsprung. Dem "Journal" zufolge hat der von der französischen Regierung eingeleitete Ausdruck zur Veröffentlichung der Urkunden über den Arienburtsprung ihre Aufgabe in zwei Teilstücke eingeteilt, von denen der erste die Jahre 1901 bis 1911 und der zweite die Jahre von 1911 bis 1914 umfasst. Die Veröffentlichung eines Bandes, der jedem Teilstück gewidmet ist, ist für das Ende dieses Jahres vorzusehen.

Kein Rücktritt des Botschafters Dr. Schäfer. Die Blätter veröffentlichten ein von mokabender Seite kommendes Dementi der aus Berlin kommenden Gerüchte, dass der Rücktritt des deutschen Botschafters in London, Dr. Schäfer, bevorstehe.

Einstellung von Landesvertrags-Verfahren. Auf Grund des Amnestie-Gesetzes vom 14. Juli ds. Jg. wurden nach Meldungen aus Leipziger vom Österreich-Anwalt bisher zehn Landesvertragsverfahren in Preußischen eingestellt. Darunter befindet sich auch das Verfahren gegen den polnischen Schriftsteller Mertens, der sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält. Nicht amnestiert wurden die Angeklagten, die gegen Entlastung einer fremden Macht Nachrichten übermittelt und sich somit des Landesvertrags schuldig gemacht haben.

Mitwüchter Start des Ballons Bartlich von Sigstorf.

Der am gestrigen Abend vormittag sollte in Anwesenheit von 15000 Zuschauern der erste deutsche Freiballon seinen ersten Start vornehmen. Nachdem die Füllung des Ballons um 10 Uhr vormittags beendet war und man mit den Startvorrichtungen beauftragt hatte, setzte starke Bodenböen ein, die die Arbeiten sehr erschwerten. Gegen 2 Uhr mittags wurde der Ballon von einer Wölkchen leicht an Boden gedrückt. Hierbei musste die Reckleite durch irgendeinen Aufschlag in Tätigkeit gesetzt werden; es zeigte sich ein großer Riss im Ballon und nach wenigen Augenblicken fiel die Söhle in sich zusammen. Einem Polizeibeamten erlitten Gasverletzungen, zwei andere Unschädigungen. Die Gasverletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Dann der Start des Ballons stattfinden soll, ist noch nicht bestimmt.

Die Nachforschungen des Eisbrechers Krassan.

Moskau. Das Hilfskomitee hat den Eisbrecher Krassan angewiesen, sich nach dem Franz-Joseph-Band zu begeben und bis Ende September nordöstlich von der Insel Peleg-Schiff die zur Franz-Joseph-Küste Nachforschungen anzustellen. Die Mannschaft soll dort Proviantdepots anlegen und sobald nach Murmanst zurückkehren.

Vor der Einstellung der Luftansa-Linien über Sachsen?

Ed. Die Deutsche Luftansa will, wie der Teilungssachverständig aus Halle erklärt, schon in der laufenden Woche ihren Flugdienst über den Freistaat Sachsen einzustellen. Als Ursache dieser Maßnahme wird die Erklärung der sächsischen Regierung angegeben, dass sie jede weitere Subventionzahlung für diesen Luftverkehr ablehne, so lange nicht ihre Wünsche hinsichtlich der bedarfsmäßigen zu befliegenden Strecke Leipzig-Mosau-Berlin und dientlichlich der wirtschaftlichen Gestaltung des Flugpreises der Luftansa erfüllt sind.

Praktisch ist die Maßnahme der Luftansa für den Flugverkehr über Sachsen allerdings bedeutungslos. Einmal ist nur noch mit einer vierwöchigen Dauer des Luftverkehrs überhaupt zu rechnen und zum anderen bietet das deutsche Luftverkehrsrecht Möglichkeiten genug, um den Luftverkehr über Sachsen zu befriedigen, auch wenn die Luftansa nicht fliegt. Auch die sächsische Industrie dürfte — dafür liegen bereits ausstimmende Erklärungen vor — sich in den strittigen Fragen des Luftverkehrs dem Standpunkt der sächsischen Regierung anschließen. Im Betracht kommen die Linien Dresden-Berlin, Chemnitz-Berlin und Dresden-Plauen-Fürth.

Eine Erklärung der Deutschen Luftansa.

Berlin. (Funkspruch.) Die Deutsche Luftansa teilt mit: Die sächsische Regierung beabsichtigt, in Verbindung mit der Frage der Flughäfen Moskau und Schewatsch ihre Hilfe einzustellen. Die Deutsche Luftansa wird in diesem Falle gehorchen sein, ihre sächsischen Strecken entsprechend abzubauen.

Tornados über Amerika.

Die nordamerikanischen Staaten Nebraska, Iowa und Süddakota wurden durch Wirbelstürme schwer heimgesucht. Besonders wurde das Städtevolk Rockford betroffen, wo ein großer Teil der Stadt zerstört wurde und ein Verlust von mehreren hundert Menschenleben zu befürchten ist. Gleichzeitig wurde Porto Rico durch einen Orkan auf schwerste

in Mitteldentrost gesogen. Die betroffenen Gebiete sind kraftvoll.

reißend verhindert werden können, so bleiben doch die abgrenzenden Wälder der Insel erhalten, sobald sich auch hier wieder fassen kann.

Die Überschwemmungen in Amerika.

San Juan. Genauere Feststellungen über die noch immer andauernden Überschwemmungen durch den Sturm fehlen. Die kleineren Siedlungen in dem Sturmgebiet haben weit mehr gelitten als die Städte. Außerordentlich hoch sind die Ernteschäden. Diese werden für die Zuckerplantagen mit 10 Millionen Dollars angegeben. Der Verlust an der Zuckerernte dürfte höchstens auf 10 Millionen Dollars belaufen. Der Verlust, den die Zuckerfabriken durch die Beschädigungen erlitten, wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Die Schäden an den Orangenplantagen und an den Tabak- und sonstigen Plantagen dürften sich auch auf 5 Millionen Dollars belaufen. Der Schaden, den die Kraftwerke des Gebietes erlitten, soll sich auf 3 Millionen Dollars stellen. Die Beschädigungen im Telefon- und Telegraphenverkehr werden auf nahezu drei Millionen Dollars geschätzt. Die Lage in dem Unglücksgebiet verschärfte sich dadurch, dass die Wasserleitungen zerstört und die vorhandenen Wasserbedenkmale initiiert sind. Verschlissene Wasserdämme sind erforderlich, um Seuchen und Hungersnot zu verhindern. Nach den letzten Meldungen besteht derzeit jetzt nach den benachbarten Städten, um dort Lebensmittel zu versorgen. Viele Kreise fordern die Auflösung des Bevölkerungsstandortes und die Einziehung aller arbeitsfähigen Kräfte, um mit den Aufräumarbeiten in dem amtslichen Beschäftigungsgebiet zu beginnen. Außerdem wird die amtliche Lebensmittelversorgung und die geordnete Verteilung aller erforderlichen Mittel gefordert, da bereits die Preise für diese unerhöht worden sind. Die Beschädigungen, die Tornado habe gehabt, werden angekündigt, als sich zu erkennen ließ, waschend heute früh, nachdem von einem großen Teil des Unglücksgebietes alle Nachrichten ausblieben. Die letzte Meldung berichtet aus dem Palmbeach-Gebiet, dass die Dächer der Häuser von dem Sturm nach allen Richtungen gesegelt wurden. Eine Sanitätskolonne mit 15 Agenten und einer gleichen Anzahl Pflegerinnen ist heute morgen vom abgesetzten Ort organisiert und nach dem Palmbeach-Gebiet bereit. Arbeitssmannschaften sind ebenfalls bereit ab, um die Straßen in dem Sturmgebiet von den Trümmern freizumachen. Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben werden im Laufe des heutigen Nachmittags erwartet, wenn die Berichte der nach der Sturmzone aufgesetzten Motorradfahrer vorliegen.

Gute Sunspruch-Meldungen und Telegramme

vom 17. September 1928.

Freiwillige Festnahme eines Mordenden.

Berlin. (Funkspruch.) Einige Fabrikäste des gegen 10 Uhr abends aus Hannover in Berlin eintreffenden D-Zuges stiegen in einem, in Stendal angelegten Bahnhof den Eisenbahner Horst erkannt zu haben und verhafteten seine Festnahme auf dem Bahnhof Charlottenburg. Auf der Vollstreckung wurde jedoch sofort festgestellt, dass der festgenommene eine Kaufmann aus Friedenau ist, der mit dem Mörder nicht das Gleiche zu tun hat.

Schwere Bluttat.

Damgarten i. Pommer. (Funkspruch.) Auf der Chaussee Damgarten im Walde bei Brieskendorf erstickte ein Radtourist seinen Bauderkameraden und schnitt ihm die Kehle durch. Der Täter, dessen Personalien noch nicht festgestellt wurden, wurde von dem Landjäger in Bredenbach festgenommen.

Der "Krafft" nach dem Franz-Joseph-Brand unterwegs.

Moskau. (Funkspruch.) Der Eisbrecher "Krafft" verließ das Flugzeug "Tschudnowski" und lief gestern abend in Richtung Franz-Joseph-Brand aus.

Die Mannschaft des Flugzeuges "Sowjetorden" aufgefunden.

Moskau. (Funkspruch.) Die Mannschaft des Flugzeuges "Sowjetorden" ist aufgefunden. Das Flugzeug erlitt Havarien am 22. August in der Nähe der Kolyma-Bucht. Die Mannschaft legte 800 Kilometer zu Fuß zurück und wurde an der Küste des Eisfels vom Dampfer "Stanskiy" aufgenommen. Der Führer der Expedition, Stanskiy, und der Bordmechaniker lebten an die Havariestelle zurück.

Verhandlungen der Deutschen Luftansa mit der Regierung in Nanjing.

Nanking. (Funkspruch.) Ein Vertreter der Deutschen Luftansa steht mit der nationalistischen Regierung in Verhandlungen über eine in Aussicht genommene Umlinie von Berlin über Peking nach Nanking. Es erklärte, der Flug könne in 6 Tagen bewerkstelligt werden. Ein Flugzeug des selben Typs wie die "Bremen" wartet zur Zeit in Sibirien auf die Erlaubnis der nationalistischen Regierung zur Überfliegung der chinesischen Grenze.

Der Streik der Dokarbeiter in Australien.

Melbourne. (Funkspruch.) Infolge der inzwischen eingetreteten Regelung im Streik der Dokarbeiter wurde in Melbourne, Hobart (Tasmanien) und einigen Hafenplätzen Südaustraliens die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik dauert aber noch an in Brisbane, Newcastle, Adelaid und Fremantle. Die Meister lehnen jede Verhandlung mit den Dokarbeitern ab, solange die Arbeit nicht überall wieder aufgenommen wird.

Der Orkan in Westindien.

New York. (Funkspruch.) Der durch den Orkan verursachte Schaden wird auf 18 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Der Verlust an Raffen soll 2 Millionen Pfund Sterling, an Kaffeebäumen 2 Millionen, an Kakao 1 Million betragen.

In unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

sieben die Postanstalten die Bezugshäuser für Lieferung des "Alteaz Tagesblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der "Tagesblatt"-Lieferung beim Wechselnachweis zu rechnen ist.

Die neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

Moderne Kompost-Technik.

Von Eduard Wissé (Worpswede).

Wir kompostieren, um den Boden mit Humus, also mit bacterienhaltiger und mineralisch sehr abgeriebener Erde zu bereichern. Bei feindlichen und größeren Gartengewächsen können wir wohl auch mit rein mineralischem Dünger (Handelsdünger) ausreichende Ernten — ja auch Hochernten — erzielen. Über diese Methode hat schon in der Landwirtschaft auf die Dauer ein Schwanken der humosen Erzeugung herbeigeführt. Für die feineren Gartengewächse ist die reine, auch nur vorsichtigweise mineralische Düngung unzureichend. Der Topf- und Glasgärtner kann, wie wir wissen, nur mit festigen Erden arbeiten, das heißt, er muss seinen Bildungslingen oder vielmehr deren jungen Wurzeln fertig abgerieben, leicht verdauliche "Zähigungsabnahme" bieten. Er tut das aber auch aus wirtschaftlichen Gründen, weil er weiß, dass die jungen Pflanzengewächse der Pflanzen im Boden nur Lösungen von Salzen direkt aufnehmen können.

Die neuesten Forschungen haben bewiesen, dass der Landwirtschaft bis 70 Prozent und mehr in den riesigen animalischen Düngungsmassen, die jährlich auf den Boden kommen, enthaltene Nährstoffe durch schlechte Behandlung aus der Düngungsfäste und im Ackerboden verlorengehen. Wir aber müssen wissen, dass auch in der Gartenwirtschaft jeder noch in den Boden gebrachte Stoffbildung auch bei längstester Behandlung mehr oder weniger starken Verlusten ausgesetzt ist, also verringert wird.

Die heute fast noch allgemeine Art der Düngerbereitung aus organischen Abfällen in Form von Mist oder "Kompost" (Komposthaufen) entspricht jedoch durchaus nicht den Anforderungen, die man an eine sparsame Wirtschaft stellt. Schon wir und den vielgepreisten Münchhausen in einem Dauerbeispiel an, so entsteht mir zunächst eine Rindensiedlung, die sinnlich unsichtbar aussieht. Eine Umleitung, Vergärung ist aber zur Erfüllung der in den Abfällen vorhandenen Pflanzenabholze unbedingt erforderlich. Hier wird also Zeitverschwendungen getrieben. Des weiteren finden wir in der Rindensiedlung und vor allen Dingen in den Ecken aber bald Pilze, kleine Insekten und dergleichen, die von der Rinde seihen, eine weitere Verfärbung. Was will dies aber bringen gegen die Verfärbung, die oft dadurch getrieben wird, dass große Teile des Hauses verbrennen. Und schließlich haben wir noch eine vierde Quelle der Verluste: die Versauerung der älteren Schichten. Hier führen sich die bekannten Saumpfade, die den wertvollen Kohlenstoff und auch Stickstoff in die Luft verpuffen. Alles in allem gehen, selbst wenn wir hier davon absehen, dass viele Mistgruben auch unten nicht direkt sind, große Mengen von Kohlenstoff, Stickstoff und anderen wertvollen Stoffen ungenutzt in die Luft, ohne dass dabei eine gleichmäßige Verfärbung erreicht wird, die die Nährstoffe den Pflanzen unbedingt macht.

Technisch ist die Siedlung beim üblichen Kompostbereiten. Hier kommen noch die großen Verfärbungsverluste dazu. Partielle Versauerung und Verbrennung kommen auch hier vor. Sonne und Wind ziehen meist ungehindert und verhindern eine nützliche Vergärung. Das Rindengeschmaus — eine organische Vergärung — ist aber unbedingt nötig, denn die rohen Stoffe des Wirtschaftsdüngers versickern und verdunsten im Boden. Nur der vergorene, fertig gereichte Nährstoff wird von der Pflanze rationell aufgenommen. Die Verluste sind beim rohen Dünger im Boden zweieinhalbmal so groß wie beim vergorenen. Vermieden werden diese Verluste nur durch eine moderne Siedlung. Das Worpsweder Gartendungssilo ist also nichts anderes als ein in einem Schrank hinterlegtes Komposthaufen. Dieser Schrank oder dieses Silo enthält nach Größe und Füllung alle und bekannte Erfahrungen einer tausendjährigen Verebelungszeit, in moderner wissenschaftlicher Form gebracht. Das Dungssilo läuft vor Sonne und Wind, Schädlingen, Pilzen und Verunreinigung des Düngers, verhindert Versauerung und Verbrennung, daher keine Erhöhung aller Rücksichten, es regelt die Vergärung, daher vollkommene Erzielung aller Nährstoffe, kurz, es ist die einzige logistisch einwandfreie Einrichtung zur ländlichen und städtischen Abfallverwertung in jedem Hof und Garten.

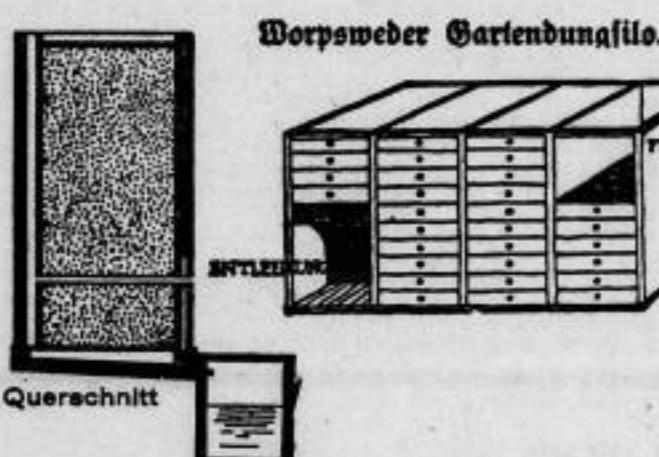
Der Betrieb des normalen Komposthaufes von einem 1x1 Meter Breite und zwei Meter Höhe ist denkbar einfach. Die Abfallstoffe aus Haus, Stall und Garten werden in Säcken so aufgebracht, wie sie anfallen.

Ralf gibt man im modernen Kompostverfahren nicht. Er serviert mehr als er verbindet. Gegenseitig ist er im Kompost nicht. Als reiner Nährstoff und als typischer Wirtschaftsdünger wird er dem Boden viel besser direkt gegeben, aus ähnlichen Gründen wird auch Ralf besser dem Kompost nicht beigegeben. Dagegen mit Vorsicht Thomaschläde (nicht Superschläde), Staub und kleine Stäubchen förmliche Phosphatkörper enthalten. Nur Staubabdeckplatten findet man leider jedoch nur in größeren Tüpfen. So der abgelegerten Oberfläche sind beratige Substanzen chemisch und bacteriell neutralisiert. Im fertigen Kompost des Dungssilos waren sie noch nie festzuhalten. Ralte, über rückende Stäubchen werden mit Kornmull abgedeckt, wie denn überhaupt Kornmull mit Ralte bestimmt und besonders geeignet ist, den Feuchtigkeitsgehalt zu regulieren. Um übrigens rechtlich der Feuchtigkeitsgehalt des Raltes durch die am Boden angebrachte Erhaltung (Vater oder permanente Ralte), kein Gehalt von Ralte zu Zeit über der Ralte entsteht.

Die Füllung wird durch Ralte, die an den Wänden angelagert sind, geregt. Nach Füllung des Dungssilos wird der Deckel, der auch bisher schon abgehoben hat, geschlossen und das Silo bis 5 Monate (im Winter) nicht selbst überlassen. Danach — bei beständigem Bedarf auch schon vorher — wird von unten angelängt zu entleeren. Das geschieht durch Ralte der unteren Breite und Herausheben der festen Masse des Kompostes. Sind, besonders wenn sehr unterschiedlich vergängbare Stoffe zusammengetragen wurden, Reste noch nicht vollkommen verarbeitet, so wird die Kompostmasse gesiebt und der Großstoff entweder im Herbst untergraben oder noch einmal in das Silo gelan. Um solche "Häufen" zu vermeiden, ist es zweckmäßig, mindestens zwei, bei größeren Gärten aber drei bis vier Silos vertikal aufzustellen. Hier können nun die Abfallstoffe nach Ralte, Feuchtigkeit und Mineralgehalt aufeinander abgestimmt werden, ja, eine oder mehrere Säcke für sogenannte "billige" Stoffe (Kratz, Staubdung, frisches Grün) reserviert bleiben, wo sie dann eine gute Heizwärmegärung durchmachen, die gewöhnlich schneller zum Ziel, komponierter, führt, allerdings auch mehr betreut werden muss, wenn nicht Verbrennung eintreten soll.

Wichtig ist auch die richtige Verwendung der Silo-Düngerei. Kompost ist kein Meliorations- oder Korrasionsdünger, wie fast alle animalischen und manche pflanzlichen Dungsorten. Es wird deshalb nur bei direktem Bedarf möglichst direkt an die Pflanze in Rillen oder oben leicht eingehakt. Später, überlegte Anwendung, grobmaschige Auswertung und durch gleichartige Maßnahmen für Dungsaufzehrung und Stärkung der Aufnahmefähigkeit der Pflanzengewölbe durch Bewässerung, Wärme, Schatten, Winddrift; das ist moderne Kompostwirtschaft. Unter Intensiv-Kompost aus Dung ist also ein ausgesprochener Sommerdünger. Den auch in der Gartenwirtschaft erforderlichen Rost- oder Meliorationsdünger (extremster Humus) gewinnt man auf dem alten Wege der Hauptsägemutterung aus weniger inhaltreichen und grobäugigen Gartenabfällen, wie Laub, Unkraut mit zwei bis drei Jahren Umlauf und vergleichen. In diesem Gärten wird unter Umständen auch der nicht gleich gebrauchte Dungstoff-Inhalt noch einige Zeit mit Vorteil abgelagert, dieser allerdings am besten unter einem festen Dach.

Im Bezug auf das Verfahren unterscheiden wir heute die Heiz- und Kaltvergärung. Die Heizvergärung von Dünger ist eine Erfahrung, dazu bestimmt, der ungeheurelichen Verwendung landwirtschaftlichen Dungstoffes, die auf dem Lager



und dem Lager weiterhin bis 70 Prozent verlieren. Einheit zu geben.

Insofern bisheriger Dungstoff (aus Ställen, auch schwieriges Grün, wie Gras, Leguminosen) im Gartenbetrieb gewonnen wird, kann die Heizvergärung angewandt werden. Für die meisten Stoffe dagegen ist die Kaltvergärung geboten, wie das Worpsweder Gartendungssilo bewirkt. In diesem Apparat wird nach den bisherigen Erfahrungen der Roststoffgehalt der meisten Dungstoffe rund doppelt so hoch angegeben wie beim üblichen Mist- oder Komposthaufen.

Bei normaler Dungwirkung beträgt der Dungwert eines guten Kubikmeter Kompost 10 Reichsmark, es werden also bei jedem Kubikmeter 4 bis 5 Reichsmark an Dungwerten gerettet. Die Anlagekosten fallen sich auf 180 bis 200 Reichsmark je Doppeljecke von 8 bis 4 Kubikmeter Inhalt. Dieser genügt für die Versorgung eines Kleingartens von 300 bis 500 Quadratmeter Größe. In jeder Doppeljecke können bei etwa 80 Kubikmetern Umlauf im Jahre etwa 100 Kubikmeter Dung gewonnen werden. Die Anlagekosten belaufen also den Kubikmeter Abfallkompost nur mit etwa 1,80 RM. bis 2,- RM. (ein gleichwertiger Handelsdünger kostet das Viertel, das Hälfte). Um rationell werden drei oder mehr Säcke verwandt, um Ralte entnehmen und füllen zu können.

Neben der reinen Nährstoffhaltung ist die Sauberkeit und besonders Handhabung zu beachten, die besonders in den englischen Gärten in hygienischer Hinsicht obwalten. Das freie Sägen von Kompost und Abfallstoffen muss in Zukunft vollständig aus unseren Gärten verschwinden. Hier vereint sich die hygienische und ethische mit der ethischen Förderung, die die Rückgabe aller aus dem Boden gewonnenen Abfallstoffen wieder hin zum Boden fordern.

Es ist Pflicht jeder Regierung und Verwaltung, aber auch jeder Gemeinde und jedes einzelnen, dafür zu sorgen, dass der Ralte am Grund und Boden seiner Verwilderung entzieht, sondern dass das Kulturland gesichert und vermehrt wird und in immer bessarem Zustand von einem Jahr ins andere geht.

Zucker als billiges Nahrungsmittel.

Der Verbrauch an Zucker pro Kopf der Bevölkerung bei verschiedenen Ländern und Erdteile zeigt große Abweichungen auf. Vor dem Kriege war der Verbrauch in Deutschland, das zu den großen Zucker-Exportländern gehörte, nur knapp 20 Kilo pro Kopf und Jahr, hingegen in England, das jedes Gramm Zucker zu importieren hatte, voll 40 Kilo. Dies zeigt klar, dass Deutschland viel mehr Zucker hätte selbst verbrauchen sollen. Dafür hätte es an Fleisch und Fett erheblich weniger zu importieren nötig gehabt, und beides zusammen wäre eine ganz bedeutende Verbesserung der Handelsbilanz und der Selbstständigkeit der Ernährung gewesen.

Gegenwärtig ist der Zuckerkonsum pro Kopf und Jahr:

in der ganzen Welt 18 Kilo,

in Europa 18 .

in England 42 .

in Kanada 44 .

in den Vereinigten Staaten 54 .

Die Welt-Zuckererzeugung betrug 1925/26 rund 28 Millionen Tonnen, wovon zwei Drittel Rohzucker und ein Drittel Süßzucker. Von Rohzucker kamen 5,5 Millionen Tonnen auf Cuba, 8,8 auf Indien, 2,5 auf Java. Von Süßzucker 1,6 Millionen Tonnen auf Deutschland, 1,06 auf die Tschechoslowakei und 1,07 auf Russland.

Bei einer Verbrauchssteigerung auf die englische Höhe von 42 Kilo pro Kopf und Jahr würde die deutsche Selbstversorgung mit Zucker annähernd drei Millionen Tonnen, das Produkt von etwa 800 000 Hektar oder 1% Prozent der deutschen Gesamtfläche, ausmachen. Ein Hektar ergibt hier nach rund fünf Tonnen Zucker aus etwa 80 bis 85 Tonnen Rüben. Die 42 Kilo Zucker pro Kopf und Jahr erfordern also nur eine Anbaufläche von etwa 84 Quadratmetern, bzw. ein Hektar reicht für 120 Menschen.

Der hohe Nährwert des Zuckers bei großer Billigkeit geht aus folgender Zusammenstellung der wichtigsten Nahrungsmittel hervor, bei welcher Menge und Preis für je rund 1000 Kalorien angegeben sind, so dass man selbst daraus schließen kann, in welchem Maße die Zuckernahrung billiger ist als alles andere, mit Ausnahme der Kartoffel, von der aber mehr als das Fünftel an Quantum verbraucht werden müsste, um eine Einsparung von 10 Prozent in den Kosten zu erzielen. Besonders beachtenswert ist auch das Verhältnis des Zuckers zur Zuckerrübe, wobei erst ein 10faches Quantum die gleichen 1000 Kalorien liefern würde, die aber in dieser Form fünfmal so viel kosten.

Tabelle.

Es enthalten den gleichen Nährwert von 10000 Kalorien die folgenden Nahrungsmittel

im Marktwert von

5 Pfund Zucker	1,65 Pfund
27 . . . Kartoffeln	1,48 .
8 1/2 . . . Speisefrüchte	2,28 .
6 1/2 . . . Weizengetreide	2,27 .
5 1/2 . . . Vollkorn	2,07 .
9 1/2 . . . Roggenbrot	2,40 .
30 . . . Wurstsalami	8,— .
13 . . . Salzheringe	5,50 .
16 Pfund Vollmilch	4,80 .
2 1/2 Pfund Molkereibutter	8,60 .
5 1/2 . . . Schweinefleisch ohne Knödel	8,05 .
12 1/2 . . . Rindfleisch ohne Knödel	16,20 .
133 Stück Eier	14,60 .

Wachstum braucht Wasser.

Indem zwei Pfund Fleisch entstehen, haben die als Butter dienenden Pflanzen an ihrem Wachstum 3500 Liter Wasser verbraucht. Dabei ist Fleisch selbst eine recht wasserreiche Speise (angereichert Ochsenfleisch hat weniger als 1/4 an trockenem Bestandteilen, und was auf den ersten Blick sonderbar erscheint, es enthält noch nicht doppelt soviel Bestandteile außer Wasser als die Milch).

Dagegen wurden bei der Entstehung von 4 Pfund Rost, die 8 Pfund Korn erfordern, 1500 Liter Wasser verbraucht. Dies hängt so zusammen, dass die 8 Pfund Korn ja nicht allein wachsen, sondern das Wachstum von ungefähr doppelt soviel Rost erfordert. Diese insgesamt 5 Kilo Pflanzenmasse brauchen das Dreihundertfache an Wasser, also 1500 Liter.

Ganz gewaltig erscheint der Wasserbedarf bei der Butter und dem Rote. Ein Pfund Butter und zwei Pfund Rote entstehen aus einem Milchquantum, das so viel Pflanzenernährung zur Entwicklung hat, dass nicht weniger als 25000 Liter Wasser dabei verbraucht werden sind.

Die dänischen Genossenschaft-Molkereien.

Diese Betriebe werden von einem Direktor geleitet, der von den Mitgliedern selbst oder einem damit beauftragten Komitee der Mitglieder immer auf ein Jahr gewählt wird. Wiederwahl ist zulässig, so dass er das größte Interesse daran hat, seine Genossenschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen. Hier ist auch einer der Gründe für die große Sauberkeit und praktische Einrichtung der Betriebe.

Die Kosten der Errichtung einer solchen Genossenschaftsmolkerei liegen annähernd 200 000 Mark zu betragen. Dies gilt für die übliche Betriebsgröße entsprechend 170 bis 250 Mitgliedern, mittels deren bloßer Bürgschaft das erforderliche Kapital unter den speziellen landwirtschaftlichen Kreditvereinigungen des Deutschen Reichs leicht aufgebracht wird. Die Rückzahlung erstreckt sich mehr über zehn Jahre, während welcher Zeit die Mitglieder sich verpflichten, alle Milch an den Genossenschaftsbetrieb abzuliefern. Gegenwärtig gibt es rund 1500 solcher Molkerei-Genossenschaftsbetriebe.

Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. September 1928.

Altweiber Sommer. Ganz plötzlich bemerkt man im Spätsommer seine weißen Hähne über Feldern, Stoppeln und Gräsern ziehen und sieht sie zwischen den Fähen wehen. Der Goldmund hat dieses Wunder vertrieben, wahrscheinlich mit Beziehung auf die Weihacht Mariengarn. Nach altem vorchristlichen Glauben erblühte man in den Hähnen ein Zeichen der Götter, als das Christentum eingezogen war, betrachtete man sie als ein Wunder der Gottesmutter. Wenn die schwedischen Hähne das Gesicht des Spätsommergängers beinahe unangenehm berührten, so wird er unwillig an den nahenden Herbst erinnert, daran, daß der schöne Sommer zu Ende geht, daß der Vogelgang verhunnt und die langen Abende wieder beginnen. Diese Altweiber Sommer-Stimmung findet Ausdruck in dem ländlichen Spruch: "Altweiber Sommer, Marienhäfen haben schon den Herbst geladen!" oder in einem anderen: "Wenn der Altweiber Sommer gekommen, hat der Herbst schon bald begonnen."

Burg. Das Landstallamt Moritzburg beginnt am Sonnabend die Reiter seines 100jährigen Bestehens mit einem Festakt und der Vorführung sämtlicher Hengste des Instituts. Der gegenwärtige Leiter Oberst A. v. d. Wense begrüßte die zahlreichen erschienenen Ehrengäste, unter denen sich auch Prinz Ernst Heinrich von Sachsen befand. Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Ridda brachte die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung zum Ausdruck und überreichte dem Landstallmeister als Geschenk für das Landstallamt eine große bronzenen Pferdestatue.

Steuer. Wie die "Sächs.-Böhm. Rundschau" erläutert, ist den sächsischen Landtagsabgeordneten eine Eingabe des Reichsverbandes der Deutschen Großschäfpter ausgegangen, das Schlachtkostenergese ab 1. April 1929 aufzuheben. Diese Steuer sei eigentlich eine Kriegssteuer gewesen, die 1898 zur Deckung der Kriegsausgaben eingeführt worden sei. Die Schlachtkosten werde nur noch in Sachsen erhoben. Sie müsse als veraltet und unsocial bezeichnet werden und Schlachtkosten sei, wo also die Bevölkerung ohnedies höhere Fleischpreise zahlen müsse. Die Steuer begünstige die Einfuhr von Fleisch und verhindere die Einfuhr lebenden Schlachtkiebs, worunter die Rentabilität der sächsischen Schlachthöfe leide. Der Ausfall bei Aufhebung der Steuer (10 Millionen Reichsmark) müsse gegebenenfalls durch Erhöhung neuer allgemeiner Steuern gedeckt werden. Um die erhöhten sächsischen Gebühren zu sparen, werde vielfach das Vieh an Grenzorten geschlachtet und dann das Fleisch einindirekt verbilligt.

Für Aufhebung der Schlachtkosten. Den sächsischen Landtagsabgeordneten ist eine Eingabe des Reichsverbandes der Deutschen Großschäfpter ausgegangen, um Aufhebung des Schlachtkostenerges ab 1. April 1929 erlaubt wird. Die Schlachtkosten, die als veraltet und unsocial bezeichnet werden müsse, werde nur noch in Sachsen erhoben und sei untragbar in einem Lande, das Aufschub höhere Fleischpreise zahlen müsse. Die Aufhebung der Steuer werde direkt und indirekt verbilligt wirken.

Aufwertung von Lebensmittel. In letzter Zeit wurden vom Reichsausschussamt die Privatversicherung wiederum die Teilungspläne einiger größerer Versicherungsgesellschaften genehmigt. Die Aufwertungsquoten der einzelnen Versicherungsbürovereinungen sind verschieden: sie bewegen sich bis jetzt zwischen 12-17 Prozent. Leider sind auch Teilungspläne zu erwarten, deren Prozentsätze sich unter 10 Prozent halten: als höchste Quote sind vorläufig 22% Prozent vorgesehen. Bei den meisten Überfliegeren besteht die Meinung, daß genehmigte Hundertstel verstecken sich vor der Versicherungssumme. Diese Ansicht ist irrig. Aufgeteilt werden lediglich die Goldmarkreserven bzw. das Deckungskapital jeder Versicherung, d. h. die eingesetzten Goldmarkprämien abzüglich des Verwaltungskostenanteils. Die seit dem Jahre 1918 bezahlten Prämien werden nur mit ihrem Goldmarkwert berücksichtigt. Ob der auf die einzelne Ver-

sicherung entfallende Aufwertungsanteil in der ausbezahlt wird, bestimmt der von der Versicherungsaufsicht bestimmte genehmigte und daher maßgebende Teilungsplan der Gesellschaft. Der Schuhverband hat eine Liste aufgestellt, aus der ersichtlich ist, bei welchen Gesellschaften die Aufwertungsquoten bereits bestimmt feststehen, in welcher Höhe sich diese bewegen usw. Aus dieser Tabelle ist auch zu entnehmen, bei welchen Gesellschaften mit der Genehmigung des Teilstellungsplanes in nächster Zeit zu rechnen ist. Diese Liste gibt der Schuhverband den Händlern und Gewerbetreibenden von zwei Männer eröffnet und seiner goldenen Würde samt Liste eines Betrages von 1000 Kronen und eines Brillantenringes im Wert von 2000 Kronen überreicht worden. Glaser war am Donnerstag nachmittag 5 Uhr in einem Reichenauer Gasthaus eingefahren und hatte dort mit zwei etwa 30 Jahre alten Männern eine Unterhaltung gepflogen, mit denen er zusammen den Heimweg antrat. Glaser ist dann offenbar von diesen erschossen worden, denn er wurde von einem Waldälteren, der zwei Männer beobachtet, die einen Gegenstand am Boden schleiften, im Walde mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Die Sturz der Mörder wurde sofort aufgenommen. Es ist mit Sicherheit festgestellt, daß der eine der Mörder der am 10. Juni 1906 in Kleinendorf bei Königsberg an der Elbe getötete Anton Steffens ist, der schon verschiedene Kaserneneinträge begangen hat. Auch die Identität seines Komplizen ist bereits sichergestellt, so daß man bald verhören zu können hofft.

Reichsbahnrat und Schwerriegelsberg. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichsbahnverbandes "Kriegshäuser" teilt mit: "Die von der Reichsbahnverwaltung beschäftigte Erhöhung des Veteranenarbitris unter gleichzeitiger Schaffung eines Zweiklassensystems hat unter den Schwerriegelsbeschädigten eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Seit Jahren gemachten die Kriegsbeschädigten, die nach Art ihrer Verleistung oder Gesundheitsbeschädigung während der Kriege leiden müssen, insofern eine Vergünstigung, als sie auf Grund eines besonderen Ausweises in der 3. Klasse zum Fahrpreis der 4. Klasse, in Schnellzügen außerdem gegen den tarifmäßigen Buchstags befördert wurden. Auf Grund des künftigen Fortfalls der 4. Klasse befürchten die Schwerriegelsbeschädigten auch einen Fortfall dieser Vergünstigung, bei der in erster Linie die Fahrtverkürzung durch bessere Beförderung empfunden wurde. Die Spurenverbände der Kriegsbeschädigten haben deshalb angezeigt, Schwerriegelsbeschädigten in Zukunft auf Militärabfahrten befördert werden, und zwar im allgemeinen in einem besonderen Kriegsbeschädigtenabteil der Holzklasse und bei besonders schweren Beschädigungen in der Polsterklasse."

Sächsischer Kunstverein. Ungefähr 2 Jubiläums-Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins ist vor, die bekanntesten, hervorragende Kunstwerke auf dieser Ausstellung auszuschreiben. Der Akademische Rat hat als Preisgericht in seiner Sitzung vom 13. September geschlüsselt, wobei die Mitglieder des Akademischen Rates als Preisrichter außer Wertemerk blieben. Folgende Künstler sind ausgeschieden worden: Paul Baum, Max Beckmann, Otto Dix, George Grosz, Georg Kolbe, Georg Ulrich, Richard Scheibe, Karl Schmidt-Rottluff, Triib Stade, Christopher Voll.

Ein Jagd- und Faßtiefenabend in der Mitte. Vielfältig in Kunst und Volkslied belingen Dichter und Tonköpfer die bunte Schönheit der Jagd und des Jägerlebens. Da wird nicht nur der uralte menschliche Drang zu Kampf und Lust lebendig, sondern auch die Freude an der Natur, der Tierwelt, dem Rang des Jagdhorns, der Höfen der Hunde, Bogenschießen und Windbestraßen. In einem eigenen Programmabend wird die Mittwoch heute Montag, den 17. September, 20.15 Uhr unter dem Titel: "Horrido" diese Freude am Wilderwerk schildern. Zudem bringt der bekannte Berliner Tenor Guido Schückendorf Jägerlieder von Schubert, Grieg, H. Wolf, Siegert und Marchner und das Leipziger Sinfonieorchester Händels Sinfonie "Auf dem Ainstand", H. Melius-Dubberke, "Die Jagd Heinrichs IV." und "Ritual Jagdsinfonie". Der 2. Teil des Abends umfaßt eine Darbietung von Jagdgeschichten von Rauff, Schubart, Merl-Buchberg und Stowronni.

Ein offenes Wort. Der Allgemeine Dresdner Einzelhandels-Verband bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung: "Zu Beginn der Herbst- und Wintermonate wiederholen sich regelmäßig im Einzelhandel die Beobachtungen, daß Vereine, Stammtheater, Schulen, Elternsäle u. a. für ihre Veranstaltungen bares Geld, Geschenke, Waren oder sonstige Leistungen zur Verlösung oder zur Besteigerung unentbehrlich zu erhalten wünschen. Der Einzelhandel muß bestrebt sein, seine Preise so niedrig wie möglich zu halten. Dazu ist erforderlich, daß auch seine Geschäftsfreunde keine unnötigen Belastungen erfahren. Infolgedessen muß dringend gebeten werden, daß von dritter Seite keine Anforderungen an den Einzelhandel gestellt werden, die dieser beim besten Willen nicht erfüllen kann. Die Erfahrung lehrt, daß im günstigsten Fall nur ein mehr oder weniger großer Teil der aufgewendeten Mittel

der Wohlfahrt wirklich zugute kommt, während der übrige Teil für Unfosten, Propaganda u. d. dergleichen. Gaben für anerkannte Wohlfahrtsinrichtungen sollen durch diese Verlangsamung nicht behindert werden."

Sitten. Eine neue Blattart in der Tischkonzertwelt. Die Sittauer Morgenzeitung berichtet, daß in der Freitag nacht sich eine neue Sittat in der Umgebung von Reichenberg aufgetragen hat. Der 61 Jahre alte Kaufmann Franz Glaser aus Hermannshof ist im Walde bei Reichenau in Höhnen von zwei Männern erschossen und seiner goldenen Würde samt Liste eines Betrages von 1000 Kronen und eines Brillantenringes im Wert von 2000 Kronen überreicht worden. Glaser war am Donnerstag nachmittag 5 Uhr in einem Reichenauer Gasthaus eingefahren und hatte dort mit zwei etwa 30 Jahre alten Männern eine Unterhaltung gepflogen, mit denen er zusammen den Heimweg antrat. Glaser ist dann offenbar von diesen erschossen worden, denn er wurde von einem Waldälteren, der zwei Männer beobachtet, die einen Gegenstand am Boden schleiften, im Walde mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Die Sturz der Mörder wurde sofort aufgenommen. Es ist mit Sicherheit festgestellt, daß der eine der Mörder der am 10. Juni 1906 in Kleinendorf bei Königsberg an der Elbe getötete Anton Steffens ist, der schon verschiedene Kaserneneinträge begangen hat. Auch die Identität seines Komplizen ist bereits sichergestellt, so daß man bald verhören zu können hofft.

Ostritz. In Sa. Sächs. Motorradunfall. Auf der Staatsstraße Ostritz-Görlitz verlor heute früh der Dentist Weiler aus Ostritz, der seine Braut aus Görlitz von der Kirche nach Hause führte, kurz vor Haus die Gewalt über die Braut, die ins Schleudern geriet, dabei wurde seine Braut gegen einen Baum geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, sie war auf der Stelle tot. Der Fahrer selbst erlitt nur leichte Hautabschürfungen.

Wittweida. Ein fahrlässiger Einbrecher. In Wittendorf, zum Gendarmeriestandort Wittweida gehörig, drang vor einigen Tagen zur Nachzeit ein Spionade nach Einsteigen in die Wohnräume zweier Gutbesitzer, um Geld zu stehlen. Die Beute war gering. Bei dem Herumleuchten mit Bündelbörse hatte der fahrlässige Dieb durch Bewegungen der Stubenbrand verursacht, der vom Besitzer später bemerkt und geflüchtet werden konnte. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen landwirtschaftlichen Arbeiter aus Chemnitz, der vermutlich noch andere Einbrüche geplant habe.

Chemnitz. Großflugtag. Der Chemnitzer Großflugtag hatte eine unvergleichbare Menschenmenge nach dem Flugloch gelöst. Die Zuschauer haben sich in ihren Erwartungen auch nicht getäuscht. Die angekündigten Flieger, unter denen sich Udet und Thea Kosse, sowie mehrere Langstreckenflieger befanden, zeigten wahre Meisterleistungen und verfehlten das Publikum durch ihre gewagten Darbietungen in höchste Spannung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Preis um die Meisterschaft von Chemnitz im Geschwindigkeitsfliegen. Die gestellte Aufgabe bestand in der Ausführung von fünf Loopings unter möglichst schneller Landung nahe der Ausflugsstelle. Den Sieg errang Udet in der überraschend kurzen Zeit von 8 Minuten 37 Sekunden. Weiter wurde Dr. Gullmann-Peppig in 8 Minuten 58 Sekunden, während Ingenieur Hempel-Peppig mit 4 Minuten den dritten und Roth-Peppig mit 4 Minuten 27 Sekunden den vierten Platz belegte.

Adorf. Todessfahrt zweier Motorradfahrer. In der Sonnabendnacht sind der Sozialist Fritz Biedermann und Kurt Wild, der als Sozius mit Biedermann auf dem Motorrad fuhr und die beide im Alter von 20 bzw. 22 Jahren standen, tödlich verunfallt. Beide wurden mit Schädelbrüchen aufgefunden. Man nimmt an, daß sie gegen einen Baum gefahren sind und dann den an dieser Stelle befindlichen Abhang hinuntergeschleudert wurden, wobei sie die tödlichen Verletzungen erlitten.

Meerane. Schweres Motorradunglück. Auf der Staatsstraße von Meerane nach Grimmaischen nahm am Sonntagmorgen ein Motorradfahrer, der den Sozialist bestellt hatte, in schrägem Tempo eine Kurve der Landstraße und fuhr, da er so auf die linke Straßenseite geriet, einem entgegenkommenden größeren Wagen in die rechte Planke. Der Fahrer des Motorrades wurde gegen eine Telegrafenstange geschleudert und blieb mit geschrägtem Schädel tot liegen. Der Sozialist wurde ebenfalls von seinem Sitz geschleudert und blieb 80 Meter von der Unglücksstelle entfernt mit schweren Schädelverletzungen im Felde liegen. Der Schwerverletzte mußte einem Krankenhaus angeliefert werden.

Graues Rädchen entsteht.
Uhr. geg. Bölg. Schlosserei
Riesa, 82. Ritter.

Möbl. Zimmer
der sofort oder später
aufgestellt. Offiziell. Unt. W 1870
an das Tageblatt Riesa.

2 leere Zimmer
sucht Kino-Vorführer. Off.
erb. u. J 1880 a. Tagl. Riesa.
Zimmer, leer od. möbl. frei.
zu erst. im Tagebl. Riesa.

Schlafzelle frei.
zu erst. im Tagebl. Riesa.

Wer tauscht
sch. laub. 8-Zimm.-Wohnq.
mit Neubau Lindenstr. I
Off. u. G 1878 a. Tagl. Riesa.

Laden
in besserer Lage, mit zwei
Gentlemen und Wohnung
haldigkeit zu vermieten.
Öffnen unter H 1879
an das Tageblatt Riesa.

Sinsloses Bon. Geld
bis 24.000 RM. Die
in Sachsen aufgebrachten
Gelder werden nur in
Sachsen verbraucht. Einzel-
heiten aus Brochüre. Das
sinslose Bargeld 1.10.26
durch Deutsches Deutsches
Gemeinschaft e. G. m. b. H. Leipzig.
Berliner Str. 8/1. Börsen-
und Postamt Leipzig 60810.

Echte Stoffe zum 1. oder
15. Okt. als

Stoffausstellung.

Gute Stoffe, vorb. Riesa
etwa. zu erst. im Tagebl.
Junges saub. Möbeln
zur Aufwartung
sofort geliefert.
Gute Stoffe. Schuhstr. 37. Wies. im Hotel Strandca. Riesa.

Zur Auflösung!
Holstenstolz"

die alte
holsteinische
Margarine
der Firma Johann Theodor Glaser, C. m. b. H. Hamburg, gibt es nur bei mir. Im gleichen Bereich habe ich die alleinige Niederlassung und Verteilung überlassen. Alle gegenwärtige Behauptungen von Neidenden sind durchaus falsch. Die Ausschüttungen unter mißbräuchlicher Ausnutzung des schnell erworbenen guten Rufes von "Holstenstolz". Ebenso gibt es den guten Glaserfette nur bei mir.

**Passender Beruf für
Frauen und Töchter.**

Erste Spezialfabrik in feiner Damenschuhe und Stoffwaren wünscht in allen Städten Verkaufsstellen zu errichten und sucht tüchtige und angewisse Personen mit netter Wohnung zu guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — Preise und Qualität der Ware sind von hoher Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenzirkeln jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme und lohnende Bedingung. Anmeldungen unter Chiffre N. 588 an Rudolf Messe, Stuttgart.

100 RM. zahlt Hersteller, wenn "Rieselde" nicht so.

bei Wiesn. u. Tier Ausst., Gilde, Kleider-

Näthe (Bautz.) verfüllt. Beste

Waditalmittel gegen Wanzen

Gef. Central-Drogerie Riesa, Hauptstr. 48. Böltz.

prima Gartenpflaumen

Immer daran denken:



Henko
ist besser!

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko! Setzt beim Einwaschen spindel den Schutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheren billig und leicht sehr viel!

Amtliches.

Freibank Mehthener.
Dienstag nachmittag 4 Uhr frisches Blatt- und

Schweinefleisch.

Kleidgewandte gebildete Dame

mit sicherem Auftreten und gutem Neuherrn zum Besuch des Freizeitpublikums in Riesa und auswärts sofort gefüllt. Besondere Jack- oder Mantelknöpfe nicht erforderlich. Seine Bedeckung und Abgedeckung erfordern unter F 1877.

an das Tageblatt Riesa.

100 RM. zahlt Hersteller, wenn "Rieselde" nicht so.

bei Wiesn. u. Tier Ausst., Gilde, Kleider-

Näthe (Bautz.) verfüllt. Beste

Waditalmittel gegen Wanzen

Gef. Central-Drogerie Riesa, Hauptstr. 48. Böltz.

Parkett
liefer und verlegt
Döbelner Julius Gröhler
Döbeln. a. Böhl. Tel. 278.

Mädchen

bis 20 Jahre, der sofort
ob. 1. 10. für Gefäß-
baushalt gekauft.

Blöcherstr. 18, part.

Suche sofort eine

Waschfrau.

Kabinett-Mädchen

Verkauft

Stenotypistin

mit allen Kontorarbeiten

vertraut, sucht vor 1. 10.

ob. später Stellung. Off. u.

E 1878 a. o. d. Tagebl. Riesa.

Suche sofort eine

Obst

Ein neuer Raubüberfall in Berlin.

obd. Am Sonnabend früh gegen 9 Uhr wurde im Hause Sackt. 620 im Norden Berlins ein Raubüberfall verübt, bei dem ein acht Monate altes Kind und dessen Mutter durch Schüsse schwer verletzt wurden. Der Täter selbst wurde nicht, da er seinen Verfolgern nicht mehr entkommen konnte, eine Angel in den Kopf.

Der Inhaber eines Zigarrengeschäfts, Gelszer, und seine Frau waren anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes in die Synagogen gegangen. Bald darauf klingelte an der Wohnungstür ein Mann, der dem Kindernamen Kindermädchen hieß. Gelszer, sagte, er läme im Auftrag seines Elterns, um das von diesem vergessene Gedächtnis zuholen. Das Mädchen ließ den Mann auf dem Wohnungsfuß vorstehen. Dort blieb die achtjährige Regina Gelszer bei ihm liegen, während die Bevölkerung in das Schlafzimmer ging, um das verlangte Buch zuholen. Der fremde Mann folgte ihr aber, nachdem er sich inzwischen eine komische Maske vor das Gesicht gebunden hatte. Er hielt eine Pistole in der Hand und forderte im Zimmer die Bevölkerung und die dort anwesende 20-jährige Wirtschafterin Kirsch auf, das vorhandene Geld herauszugeben. Die kleine Regina lief nunmehr auf das offene Fensterbrett hinunter, kroch um Öl und kletterte auf das Fensterbrett hinauf. Der Einbrecher warf sie lang über die Betten, um das Kind an den Haken zurückzuziehen, was ihm aber nicht gelang. Darauf schwang er aus das Kind, die Angel verfehlte aber ihr Ziel. Die kleine Krone sprang über das Fensterbrett aus dem Balkon, schrie dort weiter um Hilfe und wurde von Nachbarsleuten durch die Verbindungswand auf deren Balkon geholt. Inzwischen war es Dr. Kirsch gelungen, an dem Einbrecher vorbei auf den Korridor zu kommen, ließ die Treppe hinunter und rief auf der Straße um Hilfe. Wahrscheinlich hat nun Dr. Kirsch, die den acht Monate alten Sohn Gelszer auf dem Arm hatte, verflucht, ebenfalls auf den Korridor hinauszuangeln. Wahrscheinlich hatte sie dem Einbrecher den Rücken zugewendet und in diesem Augenblick schoß er auf sie. Er traf das kleine Kind in den Rücken, während Dr. Kirsch einen schweren Lungenschuh erhielt. Trotz ihrer schweren Verletzung legte sie das Kind in den Wagen zurück und rief auf dem Treppenflur um Hilfe. Der Verbrecher rannte an ihr vorbei die Treppe hinunter, über den Hof in das Hintergäßchen, verfolgt von Hausbewohnern und Strassenpolizisten. Im Hintergäßchen lief er 5 Treppen hinauf bis zum Boden, und als seine Verfolger ihn dort stellten, schoß er sich eine Angel in den Kopf. Dr. Kirsch und das schwer verletzte Kind wurden in das jüdische Krankenhaus gebracht. Der Verbrecher, der noch Lebenszeichen von sich gab, wurde ins Stadtkrankenhaus überführt. Er ist seinen Verlebungen, ohne vernommen zu sein, erlegen.

Zur Stinnes-Mühre.

Obd. Der wegen Beteiligung an dem Friedensanleihe-Festzug verhaftete Direktor Leo Hirsh steht, nach der „Vollständigen Setzung“, auch in Verhaft, auf unzählige Weise die inzwischen ihres Postens entthobene Sekretärin des Untersuchungsrichters, Landgerichtsrat Brühl, beeinflusst zu haben, ihm Mitteilungen über den Stand des Verfahrens und über Aussichten der Angeklagten und Zeugen zu machen. Die Sekretärin des Untersuchungsrichters war in dem Verdacht geraten, schwere Indiziationsbelege zu haben, so daß die Staatsanwaltschaft sich genötigt sah, gegen sie ein Verfahren zu eröffnen. Als Anwälte dieser Indiziationsgut galt Hirsh. Er hatte in einer Vernehmungsauszeit der Sekretärin erzählt, daß ihm durch seine Wahlkreisbernehmungen Millionen-Gewinne entgingen. Die Sekretärin war töricht genug, diese Behauptungen ernst zu nehmen und ihm ihr Vertrau zu tragen. Sie benötigte 2000 Mark für ihren Vater und sollte nirgends das Geld auftreiben. Hirsh nahm die Chance, die ihm hier bot, sofort wahr und bestellte die Sekretärin in seine Wohnung in der Nürnberger Straße. Dort ist sie tatsächlich dreimal erschienen, wurde aber von Hirsh festgehalten und erhielt keinen Penny. Die Unterstellung der Staatsanwaltschaft erstreckt sich auf die Klärung der Frage, ob und in welchem Maße die Sekretärin die ihr als Prototypführerin bekanntgewordene Tatsachen an Hirsh weitergegeben hat. Dieser Verdacht ist umso begründeter,

dass, als zu der Zeit, in der Hirsh als Zeuge, nicht als Angeklagter, vernommen wurde, sich der Verdacht gegen ihn bereits soweit verdichtet hatte, daß mit Sicherheit eine strafrechtliche Verfolgung zu erwarten war. Hirsh ist in den letzten Tagen sowohl in der Stinnes-Mühre wie auch in der Untersuchungsstube vernommen worden. Es ist möglich, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Bestechung oder versuchter Bestechung eingeleitet wird.

Tatzen in Schanghai.

Obd. Schanghai. Ein Tatzen, der zwei Tage andauert, hat im ganzen Süden Chinas in der Nachbarschaft von Schanghai schwere Schäden angerichtet. Unter der chinesischen Bevölkerung sind unzählige Todesfälle durch Tatzen zu verzeichnen. Die Verkehrsverbindungen sind vollständig unterbrochen. Infolge militärischer Übernahmen, die seit 1900 vorliegen, sind die transnationale Kongressionszone und das Lager der amerikanischen Marine-truppen stehen unter Wasser. Der Strandbahnhof ist eingeschlossen. Während der letzten 24 Stunden betrug die Niederschlagsmenge 18 cm.

Schwerer Zugunfall in der Schweizerischen Schweiz.

Obd. Nürnberg. Von der Reichsbahndirection Nürnberg erhalten wir: Vor dem von Hochheim kommenden Berlinerzug 259 entgleiste Sonnabend nachmittags 1/4 Uhr in der Station Wuggenberg ein Personenwagen beim Befahren der Weiche II und stürzte um. Ein Kind aus Nürnberg, dessen Namen noch nicht ermittelt ist, wurde getötet. Ein Herr Kunstmänn aus Nürnberg wurde schwer verletzt; er erlitt einen Nervenschlag. Viele Personen trugen Verletzungen leichterer Art davon. Die Unfallstelle ist noch unbefestigt. Abends um 1/2 Uhr konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

Der Distanzflug Berlin—Sibirien.

Obd. Königsberg. Das hier gelandete Klemm-Daimler Flugzeug, das Sonnabend früh zu einem Distanzflug Berlin—Sibirien auf dem Tempelhofer Flughafen startete, wird den Weiterflug nach Moskau nach Eintreffen der noch aussteigenden Einschiffung vermutlich erst am Montag oder Dienstag antreten.

73. Tagung des Gustav Adolf-Vereins.

Obd. Freiburg i. Br. Weißau. Die 73. Tagung des Gustav Adolf-Vereins wurde gekennzeichnet durch eine große Volksfeier eröffnet. Mehr als 5000 Teilnehmer nahmen in drei großen Versammlungssälen an dieser Feier teil, bei der Vertreter der deutschen evangelischen Kirche im Auslande über die Lage des Deutschtums und der evangelischen Gemeinden im fremden Land berichteten. Für Österreich sprach Dr. Stöckel-Wien. Die Grüße der deutschen Gemeinden Oberitaliens überbrachte Pfarrer Dr. Lessing-Florenz. Für die deutsche Volks ergriß Pfarrer Heinrich Voigt das Wort. Pfarrer Dr. Hart-Larutin (Katharinen) übermittelte Grüße vom Schwarzen Meer. Pfarrer Dr. Mahnert-Innsbruck sprach für die evangelischen Gemeinden Tirols.

Das Reichsverkehrsministerium zu den gegenwärtigen Fragen des Straßenbaues und der Begeunterhaltung.

Auf der Tagung des deutschen Landkreistages in Rostock führte Herr Ministerialdirektor Dr. Stavenhagen als Vertreter des Reichsverkehrsministers aus, daß Reichsstraßenverwaltung beschäftigte nicht, eine Reichsstraßenverwaltung auszuführen. Darauf könnte keine Rede sein. Man könne wohl darüber streiten, ob es nicht richtig, zweckmäßig und wirtschaftlich sei, Straßenzüge von größerer Bedeutung aus der Verwaltung der Landkreise heranzuziehen und

sie auf einen leistungsfähigeren Verband zu übertragen. Zum Beispiel sei es sehr gut möglich, daß etwa in Preußen die Provinzen mit ihren größeren Erfahrungen im Straßenbau als die höheren, finanzielleren Verbände eine bessere Wirtschaftlichkeit und größere Nationalisierung auf dem Gebiete der Begeunterhaltung erzielen könnten.

Diese vereinte Herausnahme von Straßen aus der Unterhaltung der Kreise soll aber keineswegs zur Schaffung einer Reichsstraßenverwaltung führen. Den im Reichslandjahr getreuten Beschreibungen auf diesem Gebiete habe das Verkehrsministerium immer die Gedanken und Schwierigkeiten entgegengehalten, die diesem Plan entgegenstehen. Viel ausführlicher sei der Weg, Vereinbarungen mit den Landesregierungen über Mittelinien und Normativbestimmungen zum Zwecke einheitlicher Beachtung zu treffen. Diese Gedanke leite das Ministerium bei der Ausstellung einer Straßenausordnung.

Die Frage der Autobahnen sei heute noch nicht spruchreif. Die vorjährliche Aufgabe sei, das vorhandene Straßennetz den neuzeitlichen Verkehrsbedürfnissen anzupassen. Auf diese Aufgabe seien alle Kräfte zu verwenden. Wenn aber die wirtschaftliche und verkehrstechnische Notwendigkeit den Bau von Autobahnen erfordere, dann sollten auch die wegenunterhaltungspflichtigen Verbände diesen Bau als eine öffentliche Aufgabe in die Hand nehmen. Eine Finanzierung der Autobahnen durch Begeabgabe halte das Ministerium nicht für tunlich.

Was die Frage der Finanzierung der Verkehrsstraßen im allgemeinen angehe, so sei das Reichsverkehrsministerium jederzeit bereit, alle Schritte der Landkreise zu unterstützen, die das Ziel hätten, von der Beratungsstelle für Auslandsangeleihen die Genehmigung zu Anteilen zu bekommen. Der Straßenbau und die Begeunterhaltung seien so eminent produktive Aufgaben, daß es sich verlohne, außerordentliche Kräfte zu ihrer Lösung zur Auswirkung zu bringen.

Die Vertätigung der öffentlichen Hand in der Privatwirtschaft.

Die Allgemeine Deutsche Creditanstalt Leipzig schreibt in ihrem Wochenbericht zu dem aktuellen und auch auf der Söller Bankertagung eingehend behandeltem Thema u. a. folgendes:

Es wird mit Recht als schädlich und hemmend bezeichnet, daß der Staat dem Wirtschaftsleben über Gedröhnen Mittel entzieht, um sie nachher noch eigenen Gaudienken der Wirtschaft in dieser oder jener Form erneut wieder zuzuführen. Denn der Staat hat später die Folgen etwaiger „Abhängigkeiten des Kapitals“ nicht selbst zu tragen, während die Privatwirtschaft genötigt ist, für derartige Abhängigkeiten kein aus eigener Kraft einzutreten, was sie natürlich erwingt, von vornherein mit wesentlich erhöhter Verantwortlichkeit zu arbeiten. Wenn jedoch für den Staat trotz der Holgerichtigkeit der eben angeführten Betrachtungen immer wieder die Möglichkeit gegeben ist, die heute mehr denn je notwendige Spannkraft privater wirtschaftlicher Tätigkeit zu lähmen, so liegt vielleicht die Voraussetzung hierzu in dem geringen oder gar fehlenden Widerstand der betroffenen Wirtschaftskreise selbst. Tadel bewies gerade die Behandlung des zweiten großen Themas der Söller-

Das feine Cocos-Speisefett
PALMIN
Nur recht mit dem Namenszug Dr. Schlinck

Wiederholung und eine nochmalige Vorstellung des neuen Hauses genossen erfolgt.

Das Koch versiegte ziemlich schweigend; denn wir alle waren mit unseren eigenen Gedanken beschäftigt, und ich war ganz froh, als Frau von Henneberg, die zusammen mit Komtesse Rosmarie den Hauptteil der Unterhaltung bestritten hatte, gleich nachdem Butter und Käse herumgereicht waren, die Tafel aufhob.

„So, nun noch die übliche Zigarette, Schluß der Monsieur vor, indem er den beiden Damen den Vortritt ließ. — Ich ging ganz zum Schluß und sah, wie Klien dem Polonärr bühnenmäßig einen winzigen, zu einer Regel zusammengefaßten Zettel zusetzte, den der junge Mann unauffällig in die Tasche gleiten ließ.

„Ja, zum Beispiel dadurch, daß Sie sich bei der Entdeckung und Dingeprachung der Klienten besonders auszeichnen, — ohne diesen kleinen Nebenbuden hätte ich Sie schwerlich in alles eingeweiht und . . . ich werde schon dafür sorgen, daß Ihre Verdienste zur rechten Stunde an der maßgebenden Stelle ins beste Licht gesetzt und — gewürdigt werden!“

„Herr . . . Herr . . . Müller“, mit beiden Händen fuhr der junge Mann Kliens Rechte, „wenn Sie das für uns tun wollten!“

„Mit einem Blümchen, in dem doch ein tiefer Ernst lag, gab mein Freund den Händedruck zurück.

„Ich will . . . und nun, Ernst“, wandte er sich zu mir, „es wird allerhöchste Zeit, daß wir uns auf den Heimweg machen, man wird uns in Niedringen schon vermissen und wir dürfen kein unnötiges Aufsehen erregen.“

Der Oberschreiter griff nach Hut und Drilling.

„Dann will ich Sie nicht länger aufhalten, meine Herren, nur rasch noch einen Abschiedstrunk und einen Glückwunsch, bis zum Vortrag begleite ich Sie.“ Und er piff dem Dackel, der es sich während wir die Räume beschäftigten, auf dem noch angewürmten Klubessel bequem gemacht hatte.

* * *

„Na, da sind wir ja gerade noch zur rechten Zeit gekommen“, zwitscherte Peter mir zu, als wir im Promenadenanzug das Arbeitszimmer des Hausherrn betraten und von der Halle her der erste Gongklang, als Zeichen dafür, daß angekündigt sei, eröffnet.

Graf Hartstein stand auf und deutete mit einer Handbewegung auf einen noch jugendlichen, glatzköpfigen Herrn im Smoking.

„Darf ich bekanntmachen? Herr Lauer Müller, der hier in Niedringen als Polonärr die Geheimnisse der Geld- und Handelswirtschaft ergründet will — Herr Kunstmaler Müller, — Herr Dr. Wolfson, meine lieben Dagdagäste!“

Eine Verbeugung, ein Händedruck, dann gingen wir noch dem Spezialzimmer hinüber, wo schon die Damen auf uns

herrschten und eine nochmalige Vorstellung des neuen Hauses genossen erfolgt.

Das Koch versiegte ziemlich schweigend; denn wir alle waren mit unseren eigenen Gedanken beschäftigt, und ich war ganz froh, als Frau von Henneberg, die zusammen mit Komtesse Rosmarie den Hauptteil der Unterhaltung bestritten hatte, gleich nachdem Butter und Käse herumgereicht waren, die Tafel aufhob.

„So, nun noch die übliche Zigarette, Schluß der Monsieur vor, indem er den beiden Damen den Vortritt ließ. — Ich ging ganz zum Schluß und sah, wie Klien dem Polonärr bühnenmäßig einen winzigen, zu einer Regel zusammengefaßten Zettel zusetzte, den der junge Mann unauffällig in die Tasche gleiten ließ.

„Ja, zum Beispiel dadurch, daß Sie sich bei der Entdeckung und Dingeprachung der Klienten besonders auszeichnen, — ohne diesen kleinen Nebenbuden hätte ich Sie schwerlich in alles eingeweiht und . . . ich werde schon dafür sorgen, daß Ihre Verdienste zur rechten Stunde an der maßgebenden Stelle ins beste Licht gesetzt und — gewürdigt werden!“

„Ich weiß, spätestens kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort' mal, ich will bloß für heiligen Wasser und Zucker sorgen.“

„Na, das kannst du noch genau, jetzt stellen wir ein Stümchen auf und brauen uns einen soliden Bursch. Ich habe nämlich eine Bielle ganz oben Sammelskram aus München mitgebracht und eine Ritter eingelegte Zigaretten, — wort'



Ges. Oberfinanzrat Dr. von Grimm †.
Das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Ges. Oberfinanzrat Dr. Karl von Grimm, ist am 14. September im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verstorben war lange Jahre Personalchef der Reichsbank und hatte daneben das wichtige Dezeriat der Unterbringung der Hinterleben, bei denen die Reichsbank mitwirkte.



Eine merkwürdige Gerichtsrobe,
welche Sportweste und Knickerbocker, wurde ebenfalls von einer Rechtsanwältin bei ihrem Wählbogen vor dem Gericht in Brooklyn (N. Y. natürlich) getragen, die damit das ungeteilte Schauen des ganzen Gerichtsraums erregte. In sechs Jahren werden die amerikanischen Anwältinnen ihre Verteidigungssreden ohne Zweifel im Badeanzug vortragen.



Der jüngste Flieger der Welt
Ist ein 14-jähriger Amerikaner namens Joseph Goss, der ein Flugzeug ausgesucht zu fliegen verkehrt. Kürzlich flog er von seiner Heimatstadt Raleigh nach Washington, um dort die Fliegengesellschaftsprüfung abzulegen. Da er aber seine Jugend wegen abgewiesen wurde, darf er vorsichtig nur allein fliegen, ohne Passagiere mitzunehmen.



Glückliches Frankreich
hat in Kürze neue 100-Frank-Stücke in Gold in den Verkehr bringen wird.



Ein hinvolles Krieger-Denkmal

Jah die Stadt Werneuchen ihren gefallenen Söhnen errichtet. An ein Haus, das vier Wohnungen für Kriegsbeschädigte oder Kriegerwitwen enthält, in ein von Säulen getragener Rundbau angefügt, unter dem das eigentliche Denkmal, ein knieender Krieger, seine Ausstellung gefunden hat. Die beiden rechts und links angebrachten Tafeln tragen die Namen der Gefallenen. — Man kann sich gewiß keine hinvolle Form der Gefallenen-Ehrung denken als die, die gleichzeitig für die invaliden Kameraden der Toten oder ihre Angehörigen sorgt.



Transatlantische Kriegstechnik im Rheinland.

Bei den jüngsten Manövern im belagten Gebiet schlagen R.R. transatlantische Straßwagenkolonnen gegen Fliegerangriffe durch Maschinengewehre, die — auf Straßwagen montiert — die Marschkolonne begleiten.



Ein neuer Angriff auf den Langflieden-Weltrekord

wird von den Fliegern Eichler (rechts) und von Winterfeldt (links) unternommen, die mit ihrem 400erdrigen Allemann-Daimler-Deutschflugzeug „Völfe“ am 15. September zu einem Fluge Berlin—Berlin—Tokio gestartet sind.



Ein häßlicher Mensch,

„Robot“ genannt, eröffnete die diesjährige Londoner Modellausstellung durch eine Rede. „Robot“ kann auf Befehl die Hand geben, aufstehen, sich hinsetzen, geben und lassen wie leicht es ist. Sein Konstrukteur, Kapitän Richard, scheint der Anticht zu sein, daß es noch nicht genügend lebendige Menschen gibt.



Moderne Türkei.

Der türkische Diktator Kemal Pascha führt die Modernisierung seines Landes mit allen Mitteln durch. So will er neuerdings die türkische Schrift durch die lateinische ersetzen. Alle Beamten und Offiziere müssen die abendländischen Schriftzeichen lernen, die — wie unser Bild zeigt — auch die Schilder der Straßenbahnen erobern haben.



Dem Graberer von Deutsch-Ostafrika,
Dr. Carl Peters, wurde anlässlich der 10. Wiederkehr seines Todestages auf dem Friedhof in Hannover, wo er seine letzte Ruhestätte gefunden hat, ein Denkmal gesetzt, das die Inschriften trägt: „Dr. Carl Peters“ und „Er erworb Deutsch-Ostafrika für sein Vaterland“.

